

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 196

Donnerstag, 15. Juli 1943

Ein „Tiger“ besiegt 30 Sowjetpanzer

Eindeutige Überlegenheit unserer Panzer und panzerbrechenden Waffen klar erwiesen

Berlin, 14. Juli

Bei den Kämpfen im Raum nördlich Bjelgorod bewiesen unsere „Tiger“-Panzer immer wieder ihre Überlegenheit gegen die modernsten Panzertypen des Gegners. Die Sowjets versuchten den unentwegt vorwärtsdringenden deutschen Angriffskern durch heftige Gegenstöße ihrer Panzer-Brigaden aufzuhalten. Jedesmal wurden aber die feindlichen Kampfgruppen zersprengt oder vernichtet. Zu Hunderten säumten die ausgebrannten Wracks die Vorrangstraßen. Gleichen Anteil wie die „Tiger“ haben an den über 2000 Panzerabschüssen die panzerbrechenden Waffen. Im Abschnitt einer Panzer-Grenadier-Bataillons. Als dabei die 44-Panzer-Grenadier-Bataillons. Als dabei die Beispiel, an einem einzigen Kampftag 170 Sowjetpanzer zu vernichten. Von diesen wurden durch geschickten Einsatz der schweren Waffen und durch die Entschlossenheit der Einzelkämpfer allein im Abschnitt eines Bataillons 89 schwere Panzerkampfwagen des Feindes zur Strecke gebracht.

Welche überlegene Kampfkraft in unseren „Tigern“ steckt, zeigt sich täglich von neuem. Im Verlauf eines feindlichen Gegenangriffs war es sieben bolschewistischen Panzern gelungen, unsere Infanteriestellungen zu durchbrechen. Ein einzeln fahrender „Tiger“ trat ihnen entgegen. Nach halbstündigem Feuergefecht standen bereits sechs der Sowjetpanzer in

Flammen. Der siebente entzog sich durch rasche Flucht der Vernichtung. Der „Tiger“ nahm die Verfolgung auf und drang dabei über unsere Gefechtsvorposten hinaus vor. Im Niemandsland traf er hinter einer unübersichtlichen Straßkurve plötzlich auf 30 schwere Sowjetpanzer vom Typ „T 34“, die dort zum Angriff bereitgestellt, auf ihren Einsatzbefehl warteten. Der Panzerkommandant entschloß

sich trotz der dreißigfachen Übermacht, den Kampf aufzunehmen. Im Verlauf des kurzen Gefechts vernichtete der „Tiger“ 16 feindliche Panzer. Nur Munitionsmangel bewahrte die restlichen Sowjetpanzer, die sich durch schleunige Flucht in Sicherheit brachten, vor der Vernichtung. Der einzelne „Tiger“-Panzer hatte dadurch einen großangelegten feindlichen Durchbruchversuch zum Scheitern gebracht.

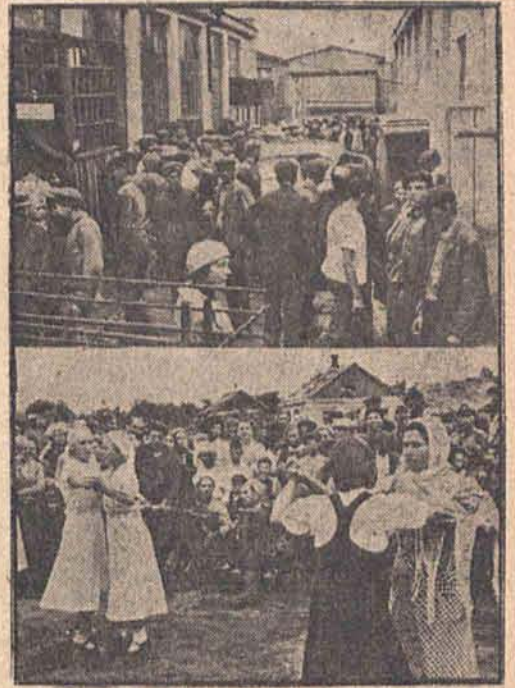
USA. verlangen Stützpunkte in Sibirien

Leih- und Pachtlieferungen in alter Höhe nicht mehr durchführbar

Dn. Lissabon, 15. Juli (LZ.-Drahtbericht)

Die Stellungnahme des Staatssekretärs Hull zur Frage der Klärung des Pacht- und Leihabkommens mit der Sowjetunion hat in weiten Kreisen der Öffentlichkeit der anglo-amerikanischen Länder überrascht. Aus der Zurückhaltung, mit der sich Hull zu der Frage äußerte, wird geschlossen, daß die Verhandlungen mit der Sowjetunion deshalb sehr erschwert sind, weil die Vereinigten Staaten die weiteren Kriegsmateriellieferungen mit der Einräumung von Luftstützpunkten in Sibirien an die Vereinigten Staaten in Zusammenhang bringen. Andererseits wird aber auch darauf hingewie-

sen, daß die Vereinigten Staaten bis an die Grenze ihrer Produktionsfähigkeit in Anspruch genommen sind, so daß sie das Ausmaß der durch das Pacht- und Leihgesetz erfaßten Kriegsmaterialien und Lebensmittel nicht erweitern können. Man glaubt sogar, daß die schon bestehende Verpflichtung sich nicht aufrechterhalten lasse und die Vereinigten Staaten daher genötigt sind, die künftig für die Sowjetunion bereitgestellten Lieferungen zu kürzen. Dies alles mache den Abschluß eines neuen Lieferungsabkommens sehr schwierig. In Moskau ist man unangenehm berührt von der Stellungnahme der Vereinigten Staaten, scheint aber entschlossen zu sein, eine Verpflichtung zur Lieferung von Luftbasen für die Vereinigten Staaten nicht anzunehmen, um sich nicht aus der Neutralitätshaltung gegenüber Japan von Washington in einem Zweifrontenkrieg hineinmanövrieren zu lassen.



Die Ostgebiete feiern ihre Befreiung vom bolschewistischen Joch

Anläßlich des zweiten Jahrestages des Kriegseintritts gegen die Sowjet-Union herrschte bei der russischen Bevölkerung in den von den deutschen Truppen besetzten Ostgebieten Arbeitsruhe. Während in den Fabrikbetrieben der Städte Betriebsappelle stattfanden, feierte die Landbevölkerung den Tag mit Spiel und Tanz

(PK.-Aufn.: Kriegsberichterst. Sönten, Sch., Z.)

Sommer in Dänemark

Von unserem Kopenhagener Mitarbeiter Hanns Schröder

Nach einem unvergleichlich milden Frühling streckt sich das dänische Land unter der Gnade des Sommerhimmels. Wohlgenährte Rinderherden grasen im hohen Klee, auf weiten Flächen sprießt dicht und grün das Getreide, das Brot des kommenden Winters; würziger Heugewuchse weht von den Wiesen. Der dänische Sommer ist da, oft und mit heißem Gefühl von den Dichtern vieler Generationen besungen. Ein Bild des tiefen Friedens.

Aber streift man die Lyrik ab, dann stoßen sich auch hier im Raume hart die Sachen, und ernste Gedanken werden zu Realitäten. Dänemark hat sich in diesem Kriege geistig, sozial und wirtschaftlich hart umstellen müssen. Für den von auswärts kommenden Europäer ist Dänemark mit seinen auskömmlichen, ja reichlichen Nahrungsmittelrationen, seinem punktierten Kleidungs- und Schuhzeugkauf, dem guten Gesundheitszustand und dem noch nicht vollends verschwundenen Luxus ein Land, das bisher von den harten Unbilden des Krieges nur gestreift worden ist. Aber man darf nicht übersehen, daß die überwiegende Mehrheit der Familien wegen der starken Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus nur ein sehr beschnittenes, ja spärliches Auskommen hat. Die Lebensfreude und die Schaffenslust haben nicht abgenommen, das Lächeln und die muntere Einstellung vom „Leben und Lebenlassen“ sind unvermindert in dem gemütvollen Charakter des Durchschnittsdänen. Wenn wir damit Wesenszüge der Dänen, gleichgebliebene und veränderte, zu erläutern suchen, so erfüllt es den in Dänemark lebenden Deutschen immer wieder mit bedauerndem Verwundern, daß sich zwischen einem großen Teil des dänischen Volkes und den Deutschen eine gläserne Wand aufgerichtet hat, die, wenn sie nicht direkt feindliche Kälte ausstrahlt, doch von Vorbehalten erzählt, die früher nicht vorhanden waren. Diese Wandlung ist nicht von deutscher Seite hervorgerufen! Sie ist — bewußt oder unbewußt — ein Ausfluß britischer Arbeit aus der Friedenszeit, die jetzt, aktuell geschürt, Früchte trägt. Natürlich sucht man diese Entwicklung immer noch vornehmlich mit der Besetzung Dänemarks zu erklären. Aber wenn dieser deutsche Schritt heute noch als Hauptgrund einer zeitweise aufflackernden Abneigung angegeben wird und den Anlaß zu hochgezüchtetem Mißtrauen gegeben haben soll, so kann man nur lebhaft bedauern, daß man in Dänemark nicht erkannt hat oder erkennen will, in welcher einer toter Gefahr Europa und damit auch Dänemark sich befinden haben. Ganz abgesehen davon, daß die durch die europafindliche Politik Englands hervorgerufene Besetzung Dänemarks von höchster dänischer Stelle als unbedingt notwendig erkannt worden ist, in einer — ebenfalls von dänischer Seite immer wieder anerkannten — denkbar glimpflichen Weise verläuft und obendrein bei näherem Zuschauen Dänemark mehr augenblicklichen wirtschaftlichen Vorteil als Nachteil gebracht hat, wird der gesunde Verstand zugeben müssen, daß sie es ist, die Dänemark bisher vor dem Schicksal bewahrt hat, zum Kriegsschau-

Ein 44-Sturmführer schoß 24 Panzer ab

Die verbissenen Gegenangriffe der Sowjets verlustreich abgewiesen

Berlin, 14. Juli

Bei der Abwehr eines der Gegenangriffe im Raum von Bjelgorod lag das Schwergewicht der Kämpfe zeitweilig auf dem Abschnitt eines 44-Panzer-Grenadier-Bataillons. Als dann die Bolschewisten glaubten, die Grenadiere vernichtet zu haben, stießen sie weiter vor. Sofort aber erhoben sich die Verteidiger aus ihren halbverschütteten Kampfständen und wiesen die den Panzern folgende Sowjet-Infanterie blutig ab. Ihrer begleitenden Schützen beraubt, kurvten nun mehrere Dutzend feindlicher Panzer hinter der deutschen Hauptkampflinie herum und wurden dort von „Tigern“, Sturmgeschützen und Panzerjägern abgeschossen. Am späten Nachmittag wiederholten die Bolschewisten den Angriff, wurden

aber erneut im Gegenstoß zurückgeworfen. Allein diese Kämpfe kosteten dem Feind 44 Panzer und mehrere Schützen-Kompanien.

Die Vorstöße der Sowjets gegen die tiefen Flanken unseres Angriffskerns waren schwächer, der Feind griff nur vereinzelt den östlichen Flankenschutz an, während er am Vortage eine dort eingesetzte rheinisch-westfälische Division mit vier Schützen-Divisionen und rund 60 Panzern vergeblich berannt hatte.

Besonders erfolgreich war im Kampf gegen die Sowjetpanzer der 44-Sturmführer Hans Mennel. Wiederholt stürzte er sich an der Spitze seines Zuges auf den Feind und schoß mit seinem eigenen Panzer, oft weit über seine Kampfaufträge hinausgehend, in drei Tagen 24 feindliche Panzerkampfwagen ab.

Luftwaffe vernichtete Munitionslager

Unsere Kampfflieger schossen in Luftkämpfen 183 Sowjetflugzeuge ab

Berlin, 14. Juli

Im Raum von Bjelgorod setzten die Bolschewisten am 13. Juli bei ihren Angriffen außer starken Infanteriekräften zahlreiche Panzer und erhebliche Artillerieverbände sowie Flammenwerfer und Salvengeschütze ein. Die Angriffe blieben aber ebenso wie am Vortage erfolglos und scheiterten im deutschen Sperrfeuer oder Gegenstoß. Unsere Panzertruppen zerschlugen zwei Sowjet-Regimenter und brachten zahlreiche Gefangene ein. Die Zahl der bisher in diesem Raum vernichteten Sowjetpanzer erhöhte sich um weitere 200 auf weit über 2200. Die Luftwaffe unterstützte den Kampf der Heeresverbände. Sie vernichtete durch Bombentreffer zahlreiche Panzer und mehrere Munitionslager sowie in Luftkämpfen und durch Zerstörung am Boden 25 feindliche Flugzeuge.

Die Bolschewisten verstärkten weiterhin ihre Entlastungsangriffe an den Fronten östlich und nördlich Orel, und führten allein im Bereich eines deutschen Armeekorps acht von Panzern und Fliegerkräften unterstützte Divisionen in den Kampf. Mit großer Zähigkeit wehren unsere Truppen auch hier nun seit zwei Tagen die feindlichen Angriffe ab und vernichteten bisher über 200 Sowjetpanzer. Durch das Gewicht seiner Massen konnte der Feind vorübergehend Einbrüche erzielen. Im Gegenangriff wurden aber die eingebrachten Bolschewisten trotz erbitterten Widerstandes zurückgeworfen oder abgeriegelt. Zur Unterstützung der Heeresverbände griff die Luftwaffe mit starker Wirkung in die Erdkämpfe ein. Jäger warfen sich den fortgesetzt anfliegenden Flugzeuggeschwadern entgegen und schossen in Luftkämpfen 183 Sowjetflugzeuge ab. Weitere feindliche Flugzeuge brachte die Flak zum Absturz. Nicht weniger erfolgreich waren die Kampf- und Sturzkampf- und Zerstörerstaffeln, die durch Bombentreffer 53 Panzer, zahlreiche Kraftfahrzeuge und Geschütze vernichteten und eine Menge weiterer Panzer und sonstiger Waffen beschädigten.

An den übrigen Teilen der Ostfront blieb es ruhig bis auf Stoßtruppkämpfe am Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes und wirksamen Artilleriebeschuß der Bahnanlagen bei Schlüsselburg und der Rüstungswerke von Leningrad. Deutsche und rumänische Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten Batteriestellungen im Raum von Krymskaja, Truppenquartiere am oberen Mius sowie Transportzüge auf den Strecken Koselsk—Tula und Koselsk—Gorbadschewo. Auch in der Nacht zum 14. Juli waren Nachschubstrecken, Bahnhöfe und Flugplätze des Feindes hinter der Front Angriffsziel unserer Kampfflugzeuge.



Aus dem Kampfraum Sizilien

Gut getarnt sind in den Olivenhainen und Kakteenwäldern die Zelte, in denen die deutschen Wehrmachtteile Tag und Nacht bereit lagen und liegen, um dem englisch-amerikanischen Angriff entsprechend zu begegnen.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichterst. Schwarz-Atlantio)

Wir bemerken am Rande

Leeres Stroh Die Bevölkerung von Teheran nagt seit Monaten am Hungertuche, weil die amerikanischen Eindringlinge wohl Kriegsmaterial, nicht aber Lebensmittel ins Land schiften und die vorhandenen Lebensmittel aufessen. Die begreifliche Erregung stieg so, daß schwere Unruhen in der Hauptstadt befürchtet werden mußten, die den USA-Truppen mindestens unangenehm gewesen wären. Um die augenblickliche Gefahr abzuwenden, ließen sie Lastkraftwagen durch die Straßen fahren, auf denen zu lesen stand, daß diese Wagen Getreide enthielten. Die Bevölkerung war darüber sehr erfreut, hatte jedoch weniger Sinn für das Propagandabedürfnis der USA-Truppen und die Tatsache, daß das langersehnte und bitter nötige Brot noch lange spazieren gelassen werden sollte. In einem Stadtteil entschloß man sich zum abgekürzten Verfahren und stürzte einen der Wagen. Zur grausamen Enttäuschung mußten die Hungrigen jedoch feststellen, daß der Wagen nichts als leeres Stroh enthielt. Wir fürchten, daß die Teheraner in ihrer Wut wenig Verständnis für die tiefe Symbolik aufbringen konnten, die in diesem Vorfall liegt. Denn was könnten die von den USA und den südlichen Drahtziehern Vergewaltigten anderes verlangen als eben gerade leeres Stroh, das zu dreschen sich jene immer dann bemühen, wenn sie etwas geben sollen. Wehe der Welt, die darauf angewiesen sein sollte, von diesem leeren Stroh zu leben, wie man es jetzt den Teheranern zumutet.

platz geworden und damit in bitterster Not geraten zu sein.

Das ungläubige dänische Kopfschütteln, das meist dieser Feststellung folgt, spricht gegen das logische Denkvermögen dieser dänischen Zweifler und kann am besten durch eine gewichtige dänische Stimme widerlegt werden, nämlich eines der größten zeitgenössischen dänischen Dichter, Valdemar Rördam, der bei Ausbruch des Ostfeldzuges in einem tiefensten, packenden Gedicht gerade dies ausspricht: „Jetzt ist es unser Beruf, Seite an Seite mit dem zu kämpfen, der, indem er seinen Hof verteidigt, auch den unsern schützt. Fest wollen wir die Hand drücken, die uns das Glück unseres Sehnsüchtigen erfüllt und der vor einigen Monaten auf neue in einer Schrift, einem Offenen Brief an den ehemaligen deutschen Abgeordneten im dänischen Reichstag, Pastor Schmidt-Wodder, klar aussprach, wo heute der Platz Dänemarks und des Nordens in dem gigantischen Ringen sein muß.“

Deshalb darf die Kälte der dänischen Ablehner uns nicht anfechten. Es gibt viele Gleichgesinnte in dem kleinen schönen Dänemark. Tausende bekennen sich heute freudig zur deutschen Zukunft, andere Tausende wagen es heute nur noch nicht offen auszusprechen. Ihr rechtliches Denken und ihre aufrichtige Freundschaft aber werden sich bewähren und Bestand haben, wenn das Mißtrauen der Zweifler von dem Gang des Schicksals verweht wird.

Gruppenkommandeur gefallen

Berlin, 14. Juli
Den Flieger Tod starb Hauptmann Albrecht Kuntze, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, der sich im Kampf gegen Norwegen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erwarb und zu den ältesten Rittern dieser Auszeichnung in der Luftwaffe gehört.

Infanterie-Stoßtruppmänner in Posen

Volksdeutsche und Umsiedler aus dem Wartheland als Gäste des Gaues

Posen, 14. Juli
Als Gäste des Gauleiters sind am 14. Juli 17 Infanterie-Stoßtruppmänner von der Front zu einem viertägigen Besuch in der Gauhauptstadt Posen eingetroffen. Die Männer sind durchweg Angehörige des Warthelandes, und zwar Volksdeutsche und Umsiedler. Sie sind aus einem Armeekorps ausgewählt und haben sich vor dem Feind besonders ausgezeichnet. Mit dem Gauleiter begrüßt die gesamte deutsche Bevölkerung des Warthelandes die tapferen Söhne unserer Heimat und sieht es als ihre Ehre an, ihnen den Besuch im Warthegau zu einer schönen Erinnerung zu machen. Auf den mit Fahnen und Transparenten geschmückten Bahnhof der Gauhauptstadt Posen wurden die Gäste von Kreisleiter V. i. A. Sprenger begrüßt. BDM-Mädels überreichten ihnen Blumen- und Grußkarten. Im Mittelpunkt des Besuchs steht eine Großkundgebung, die am Donnerstag um 18 Uhr in der Aula der Reichsuniversität stattfindet.

Wolter von Plettenberg

Roman von Hans Friedrich Blunck
Der Wind rauscht in den Binsen und läßt das junge Ried schurren und surren. Wasserhühner rufen einander, und die brennenden Schöpfe der Taucher leuchten über den kleinen, schmalen, grauen Wellen, die unaufhörlich näher kommen und in das Schilf einsinken.

Die Stadt Naugard liegt im Abendglanz. Sie liegt schweigend da, als verliesse sie die Schmerzen, unter denen sie leidet, weil sie weiß, daß ein Aufbruch ihr den Tod bringen könnte.

„Wir sollten heimreiten“, mahnt Plater Vondembröle. „Livland sinkt in Asche, Wenden steht vor dem Fall. Wir stießen ins Leere!“

Drüben in Naugard — das ist in Nowgorod — waren die Straßen wie ausgestorben. Kein Bürger durfte sein Haus verlassen, solange die Deutschen am Ilmensee lagerten. Russische Soldaten durchzogen die Straßen, russische Soldaten standen auf den Türmen und auf den Wällen, um nach dem Feind Ausschau zu halten. Die Geschütze waren gerichtet, man war auf den Angriff gerüstet.

Aber die Deutschen kamen nicht. Es waren Reiter ohne Belagerungszeug, die in einem wilden Ritt nach Rußland hineinsprengt waren, um den Zaren zu erschrecken und seine Dörfer niederzubrennen, weil man daheim die ihren verbrannte. Nowgorod war eine gewaltige Feste, der Marschall Töwden

Der Feind landet im Schutze seiner Schiffsartillerie

Weiterhin erbitterter Kampf mit Landungstruppen / Kampfflugzeuge hämmern auf die Truppenverbände

Berlin, 14. Juli

In Süditalien nimmt der Kampf gegen die gelandeten Briten und Nordamerikaner mit unverminderter Heftigkeit seinen Fortgang. Luftwaffenverbände der Achse griffen wirkungsvoll in den Erdkampf ein. Durch Bombentreffer hatten die feindlichen Panzer erhebliche Ausfälle. Weitere harte Kämpfe entwickelten sich im Gebirge gegen die einige Stunden vor der Landung angesetzten Fallschirmspringer und Luftlandtruppen. Von der Küste her versuchte der Feind, mit diesen vorgeschobenen Kräften Fühlung aufzunehmen. Einige der Stoßabteilungen kamen ins Gefecht mit unseren Sicherungsverbänden. Während des Kampfes

steckten die angegriffenen Briten einen Olivenhain in Brand in der Hoffnung, hinter den deckenden Rauchschwaden gegen die deutschen italienischen Linien vorzugehen und günstige Stellungen für die weitere Verteidigung finden zu können. Italienische Pioniere drangen in den brennenden Hain ein, rissen die ausgetrockneten, gerade von den Flammen erfaßten Bäume aus, zogen Schutzgräben und dämmten so den Brand ein. Dadurch machten sie den Weg für die Abwehr frei. Die Achsentruppen rieben einige der britischen Stoßtrupps auf und drängten die übrigen zurück.

Im Laufe des Montags verstärkte sich der Feind weiter und brachte neue Truppen an

Neue Gegenangriffe zusammengebrochen

Weiter schwere Kämpfe gegen die feindlichen Landungstruppen

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juli
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke Gegenangriffe der Sowjets im Raum von Bjelgorod brachen gestern unter schwersten Verlusten zusammen. Allein in einem Abschnitt wurden zwei feindliche Regimenter restlos zerschlagen und zahlreiche Gefangene eingebracht. Der Feind verlor in diesem Kampfabschnitt auch gestern wieder mehr als 200 Panzer.

Im Raum östlich und nördlich Orel führten die Sowjets wieder mit verstärkten Kräften heftige Angriffe durch. Die Kämpfe, in denen der Gegner trotz schwerster Blutopfer keinen Erfolg erringen konnte, halten zur Zeit, nachdem deutsche Reservisten zum Gegenangriff angetreten sind, noch mit großer Heftigkeit an. In den beiden letzten Tagen wurden hier ebenfalls über 200 feindliche Panzer vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe griff mit starken Kräften in die Kämpfe an der Ostfront ein, vernichtete zahlreiche Panzer und schoß 212 feindliche Flugzeuge ab.

In Süditalien stehen die deutschen und italienischen Truppen weiter in schweren Kämpfen gegen die feindlichen Landungstruppen, die auf der Linie Augusta-Licata unsere Stellungen

gen im Gebirge und südlich von Catania anzugreifen versuchen.

Deutsche und italienische Fliegerverbände setzten ihre unaufhörlichen Angriffe gegen die britisch-nordamerikanischen Seestreitkräfte und Transportschiffe mit Erfolg fort. 34 feindliche Flugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen.

Britische Bomberverbände führten in der vergangenen Nacht einen schweren Terrorangriff gegen die Stadt Aachen. In den Wohnvierteln der Innen- und Altstadt entstanden große Zerstörungen. Viele öffentliche Gebäude und Kulturdenkmäler wurden zerstört. Der Aachener Dom wurde getroffen. Die Bevölkerung erlitt schwere Verluste. Bei dem An- und Abflug sowie über der Stadt wurden 21 Bomber abgeschossen.

Wie nachträglich gemeldet wird, sind aus den in der Nacht vom 13. Juli auf Turin vorgestoßenen Bomberverbänden auf dem Hin- und Rückflug von deutschen Luftstreitkräften elf vermotorisierte Flugzeuge abgeschossen worden.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Hafen und Stadt Hull sowie kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands mit Bomben aller Kaliber an.

Die Kämpfe im Bergland Südostsiziens

34 Flugzeuge vernichtet / Schwere Schiffsverluste / U-Boots-Erfolge

Rom, 14. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Es ist dem Feind, der bei seiner Offensive beständig neue Verbände einsetzt, gelungen, den Küstenstreifen von Licata bis Augusta zu überwinden. Er stößt in das Bergland von Südostsizilien vor und steht vor der Ebene von Catania. An der ganzen Front sind die italienischen und deutschen Truppen in harte Kämpfe verwickelt. In Nachtangriffen längs der Küste von Ostsizilien ver-

senkten unsere Torpedoflugzeugverbände zwei große Dampfer und einen Zerstörer und beschädigten sechs Kreuzer, darunter einen schweren, zwei Zerstörer, ein großes Handelschiff und weitere kleinere Seefahrzeuge.

In Luftkämpfen über der Insel schossen die Jäger der Achsenmächte elf Flugzeuge ab, zwölf Flugzeuge wurden von der Artillerie auf Sizilien und vier von der Artillerie auf Sardinien vernichtet. Sieben Torpedoflugzeuge fielen unseren unterwegs befindlichen Einheiten zum Opfer. 24 unserer Flugzeuge sind von den Operationen des Tages nicht zurückgekehrt.

Im mittleren Mittelmeer versenkte ein U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alberto Donato aus La Spezia einen 15000-BRT-Dampfer. Eine andere Unterwasserrelais schoß eine Torpedobombe gegen einen Verband von Zerstörern ab, von denen zwei getroffen wurden. Ein drittes U-Boot torpedierte einen Zerstörer der Hervis-Klasse und einen Zerstörer der Fearless-Klasse.

Hintergründe des Sikorski-Mords

Genf, 14. Juli

In dem Nachruf des außenpolitischen Leitartiklers der „Gazette de Lausanne“, der enge freundschaftliche Beziehungen zu Sikorski unterhielt, wird aus intimer Kenntnis der Zusammenhänge festgestellt, daß die Sowjetregierung es abgelehnt habe, mit der polnischen Exilregierung Beziehungen zu unterhalten, solange Sikorski an ihrer Spitze stehe. Es wird sodann angedeutet, „daß Sikorski von England und Nordamerika aufgefordert worden sei, um des lieben Friedens willen einem anderen Platz zu machen“, daß er aber das Rücktrittsverlangen abgelehnt habe.

Land. Er versuchte erneut, an solchen Stellen festen Fuß zu fassen, an denen die ersten Ausbootungen am 10. Juli mißlangten. Teile der Landungstruppen waren z. B. an einer der Buchten an der Südostküste abgewiesen worden, obwohl schweres Artilleriefeuer aus Schiffsgeschützen und fortgesetzte Bombenangriffe das Unternehmen unterstützten. Der Platz war dem Feind günstig erschienen, da die Küstenabwehr das Feuer nicht erwiderte. Die Küstenverteidigung hatte jedoch wohlbedacht den deckungslosen Küstenstreifen freigemacht, um bei dem zu erwartenden schweren Bombardement und der nötigen Verluste zu vermeiden. Aus etwas große und landeinwärts liegenden Stellungen beobachteten sie die Maßnahmen des Gegners. Als der Feind dicht an Land gekommen war, schlugen alle deutschen Waffen zu. Rasendes Feuer zerschmetterte die Landungsboote.

Nachdem der Gegner die Stärke der Küstenverteidigung zu spüren bekommen hatte, nahm er die Stellungen nochmals unter schwerem Feuer seiner Schiffsgeschütze. Gleichzeitig griffen starke Bomberverbände den Küstenstreifen an und sicherten damit die Landung. An anderer Stelle hatte der Gegner Panzer gelandet. Durch den geringen Widerstand an der Küste ermutigt, versuchten diese eine Straße nahe am Meer zu erreichen. Durch die unerwartete Ruhe unsicher geworden, taten sie die Panzer vorsichtig vorwärts. Plötzlich traf sie jedoch aus unmittelbarer Nähe ein Feuerschlag aus gutgetarnten Stellungen. Zwei der Panzer blieben nach Treffen unbeweglich liegen. Ihre Besatzungen flüchteten an den Strand zurück. Die übrigen Panzer nahmen den Kampf auf. Ihr heftiges Feuer blieb wirkungslos, da die Panzerkanoniere die Stellungen der Achsentruppen nicht erkannten. Als dann noch eine 8,8-cm-Flak von der Flanke her in das Gefecht eingriff, war auch das Schicksal der restlichen Panzer an dieser Stelle besiegelt. Zerschossen oder brennend blieben sie auf der Straße liegen.

Den ganzen Tag über griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge, Jäger und Schlachtflieger die an Land gegangenen Truppenverbände des Feindes, die sich in den von stelen Böschungen eingefassten Straßenschluchten zum weiteren Vorstoß formierten, mit Bomben und Bordwaffen an. Durch Bombentreffer setzten sie Kraftfahrzeugkolonnen in Brand und vernichteten zahlreiche Panzer.

Ehrung des Reichsarbeitsführers

Berlin, 14. Juli
Zum 50. Gedenktag des Dienstes der alten Armee wurden Reichsarbeitsführer hier am 14. Juli im Auftrage des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht als Geschenk des Oberkommandos der Wehrmacht ein Ölgemälde und als Geschenk des Heeres ein Ehrenkleid überreicht. Eine vom Heere gestellte Ehrenwache stand während des Tages vor der Dienstwohnung und zeitweilig vor dem Dienstgebäude des Reichsarbeitsführers. In den Räumen der Reichsarbeitsdienstleitung in Berlin fand eine kurze Feierstunde statt, an der der Obergeneralarbeitsführer Tholens den Reichsarbeitsführer im Namen der Führerschaft des Reichsarbeitsdienstes seine Glückwünsche aussprach.

Schiffsinvaliden in Gibraltar

We. Rom, 15. Juli (LZ-Drahtbericht)
Wie aus La Linea berichtet wird, trafen am Montag im Hafen von Gibraltar zahlreiche Kriegs- und Handelsschiffe ein, die schwerwunden Havarien aufwiesen. Es handelt sich um ein Anlaufen nach um Schiffe, die an dem Angriff gegen Sizilien teilgenommen hatten.

Bei dem neuesten Terrorangriff auf Turin haben die anglo-amerikanischen Luftangriffe wieder wahllos ihre Bomben abgeworfen und dabei Kirchen, Schulen, ein Krüppelheim und den Friedhof getroffen.

Die gesamte Kraft von annähernd einer Million Menschen in Ostasien konzentrierte sich darauf, England und Amerika zu vernichten, sagte Premierminister Tojo in einer Rede.

Verlag und Druck: Lituanianischer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Göttingen
Verlagsleiter: W. H. Meisel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanianische Zeitung
Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

ihm leid um sie; aber er maß dem Ordenmeister die Schuld zu, der gewagt hatte, Rußland den Krieg zu bieten. Zugleich durchliefte ihn das Grauen, er selbst müsse eines Tages unter jenen Steinträgern und Kärnern arbeiten. Furcht und Verlangen, zu den Vertrauten des Mächtigen aller Menschen zu gehören, strömten ihm zu Herzen.

„Ich habe ein Schreiben des Zaren“, erzählte Töwden ihm plötzlich — es klang wie ein Nebensächliches. „Er spricht auch über Euch nebensächlich. Er spricht auch über Euch nebensächlich. Er spricht auch über Euch nebensächlich.“

Der Marschall wartete die Wirkung ab. Die Hände Hammerstädts fuhren über die Rahmen der Fenster, sie strichen über die Zwerge, köpfe aus Ziegelbrand, die in die Mauern eingelassen waren, und über die vergoldeten Rosen aus Stein. „Ich hatte den Zaren gefragt, ob er Euch nicht Dienst anbieten wollte, mir schien, daß Ihr gleich anderen sein Freund werden könntet.“ Der Ritter senkte das Haupt. Und was antwortete der Zar, möchte er fragen; aber er schämte sich.

„Mein Herr meint indes“, erklärte Töwden, „Ihr solltet Euch noch bewähren. Er bietet Euch die Führung aller deutschen Knechte, er hat Gefallen an Euch gefunden. Aber er will, daß Ihr nun zweimal gefangen werdet, daß Ihr erst ein ungewöhnliches Stücklein der Treue beweist. Er bittet Euch, zu Plettenberg zurückzukehren und in der nächsten Schlacht mit Euren Leuten zu ihm zu kommen.“ Töwden wartete. „Ihr müßt begreifen, Hammerstadt. Zweimal standst gegen ihn!“

„Laßt mich nachdenken!“
(Fortsetzung folgt)

Mehr als 44000 Planeten kreisen um die Sonne

Planeten bis zu 240 km Durchmesser / 1539 Planetoiden sind numeriert / Feststellungen Prof. G. Strackes

Berlin, im Juli

Die sogenannten Kleinen Planeten füllen den Raum zwischen Mars- und Jupiterbahn im Sonnensystem aus. Sie fungieren hier als Ersatz eines fehlenden großen Planeten, der hier nach bestimmten Überlegungen und Berechnungen zu erwarten wäre. Seit der letzten statistischen Untersuchung über die Verteilung der Kleinen Planeten nach ihrer geometrischen Größe und ihrer Masse, die 1024 Planeten umfaßte, sind, wie Prof. G. Stracke vom Kopenhaagener Institut Berlin-Dahlem in den „Astronomischen Nachrichten“ mitteilt, über 500 neue hinzugekommen. Aus den von ihm veröffentlichten Untersuchungen dieser 1539 Kleinen Planeten geht hervor, daß 229 von ihnen einen Durchmesser bis zu 20 km besitzen, bis 100 km Durchmesser haben insgesamt 1314 Planeten, also der weitaus größte Teil. Über 100 bis 200 Kilometer groß sind nur noch 193 dieser Weltkörper, während lediglich 32 Kleine Planeten mehr als 200 km Durchmesser besitzen, davon 14 über 240 km.

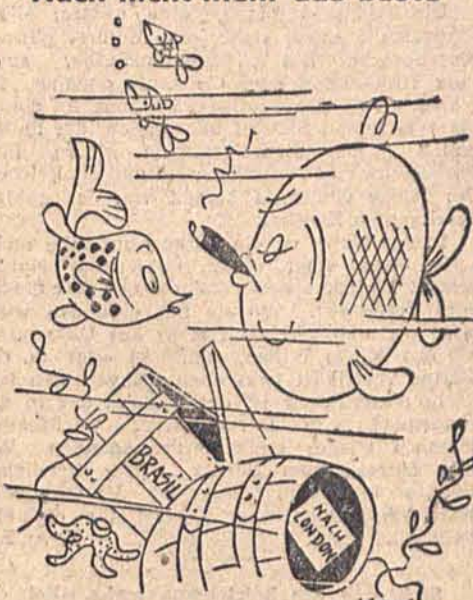
Man sieht also, daß es sich um verhältnismäßig kleine Körper handelt, die hier ihre Bahn um die Sonne ziehen. Da die größten von ihnen naturgemäß auch die hellsten und damit am leichtesten den astronomischen Instrumenten zugänglich sind, ist schlechterdings mit Sicherheit anzunehmen, daß, mögen auch

noch so viele weitere kleine Planeten im Laufe der Zeit hinzu entdeckt werden, doch nicht ein einziger mehr im Bereich zwischen Mars- und Jupiterbahn sein wird, der den bisher größten von 240 km an Durchmesser übertreffen wird. Ein solches Objekt würde so hell sein, daß es schon längst zur Entdeckung gekommen wäre. Anders naturgemäß die kleineren und kleinsten der Planetoiden. Für sie steht außer Zweifel, daß ihre Zahl bei weitem noch nicht bekannt und erschöpft ist, daß sie mit abnehmender Helligkeit und damit zugleich auch abnehmender geometrischer Größe an Anzahl weiter ansteigen werden. Freilich ist den heutigen astronomischen Mitteln hier wieder eine bestimmte Grenze gesetzt. Die Optik der gegenwärtigen Astronomie läßt nur Sterne bis zur 21. Größenklasse herab zur fotografischen Erfassung zu.

Einstweilen ist die Möglichkeit, Planetoiden bis zu dieser Grenzgröße zu entdecken und zu beobachten, überhaupt noch nicht ausgeschöpft. Die größten Instrumente werden gegenwärtig noch für andere Arbeiten eingesetzt. Prof. Stracke spricht daher die Vermutung aus, daß, wenn etwa das hundertförmige, größte Spiegelteleskop der Erde auf dem Mount Wilson oder noch stärkere Instrumente für die systematische Überwachung des Planetensystems eingesetzt werden sollten, die Zahl der

kleinen und kleinsten Körper ganz außerordentlich anschwellen würde; und nicht nur das, es müßte vielmehr auch damit gerechnet werden, daß in größeren Entfernungen, d. h. über die Jupiterbahn hinaus, noch größere Körper entdeckt werden könnten, die die Gesamtmasse aller Kleinen Planeten wesentlich beeinflussen könnten. Nach einer vorsichtigen Schätzung von Prof. W. Baade auf realer Grundlage wird die Zahl der Kleinen Planeten, die heller als die 19. sind, mit nicht weniger als 44 000 angenommen. Es kann natürlich keine Rede davon sein, daß es gelingen würde, auch nur diese 44 000 Planetoiden in der gleichen Weise mathematisch und mit so vielen Einzelheiten in ihren Bahnelementen zu sichern, wie dies mit den bis jetzt numerierten 1539 Kleinen Planeten erfolgen konnte. Es würde sich unter gegenwärtigen normalen Umständen kein Observatorium oder Recheninstitut, ja selbst keine Organisation von solchen bereit finden oder in der Lage sein, eine derart umfangreiche, zeitraubende und komplizierte Aufgabe durchzuführen. Die wirkliche Gesamtmasse des Planetensystems wird also auf statistischem Wege niemals mit Sicherheit ermittelt oder abgeschätzt werden können. Die Gesamtmasse aber der bisher bekannten 1539 Kleinen Planeten würde erst einer Kugel von 1346 km Durchmesser entsprechen (Erde 12 700 km, Mond 3480 km). Bei Voraussetzung gleicher mittlerer Dichte mit der Erde würde diese Kugel etwa $\frac{1}{447}$ der Erdmasse ausmachen.

Auch nicht mehr das beste



Die Südamerikaner schicken auch nicht mehr ihre besten Sachen nach England. — Ob das mit den wachsenden Kreditwierigkeiten zusammenhängt?

Wußten Sie schon...

... daß auch wirbellose Tiere wie z. B. Insekten von Viruskrankheiten befallen werden können?
... daß die Regenwürmer über zehn Jahre alt werden können?

Victor de Kowa — der neugebackene Intendant

LZ.-Gespräch mit dem Staatsschauspieler / Ein Schüler Erich Pontos

Der beliebteste Schauspieler und Filmstar Victor de Kowa ist im Zuge der Neuorganisation des Berliner Theaters zum Intendanten zweier Theater, der Komödie und des Theaters am Kurfürstendamm, ernannt worden. Unser Berliner Kulturmitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit dem Künstler über seinen Werdegang zu unterhalten.



Victor de Kowa (Tobis-Star-Atelier)

Selbst die saloppesten Sachen haben bei ihm immer einen gewissen Glanz. Sein Haar ist stets sehr glatt gebürstet. Und klar zeichnen sich seine Augenbrauen ab. Victor de Kowa ist der Typ des Mannes, der im Frack und in der Sportkleidung gleichermaßen elegant wirkt. Dabei kann man ihn nicht einfach als einen kühlen Gentleman abtun. Irgendwie schleicht sich in alle seine Rollen eine gewisse Verträumtheit hinein, deren allzu viel an Sentiment er jedoch durch eine kleine geistvolle Ironie abzustoppen, zu überlegen versteht. Manchmal verirrt er sich in ein sehr eigenwilliges Philosophieren. „Ich bin ein Märzgeborener wie E. T. A. Hoffmann, wie Leonardo da Vinci und viele andere Bekannte“, so erklärt er selbst. „Menschen von meinem Schlag sind von einer ewigen Unruhe, einem ewigen Hunger getrieben. Nach Sonne, nach Luft, nach Wasser, nach Luft — und auch nach sich selbst. Sehen Sie, ich bin Theater- und Film-Schauspieler, ich führe Regie, schreibe, habe große Aquarien, male und ziehe mit eben derselben Begeisterung in meinem Garten seltsame Blumen und Korkhölzer.“ Wenn man Victor de Kowa nachspürt, die Victor de Kowas leben, er wirkt übrigens jetzt in dem kommenden Tobis-Film unter Paul Verhoevens Regie „Ein glücklicher Mensch“ mit vorwärtsgetrieben hat, und die damit begann, daß er eine kleine Bube bereits in eine Wiege gebettet wurde, die von einem Pferd rund um einen Fahlbaum herum, immer herum geschoben wurde, so findet man die Unruhe der Menschen seines Schlages bestätigt. Als dieser Künstler nämlich zum ersten Male in knabenhaftem Alter

das Gras auf der Wiese zum Entzücken seiner Tanten als „Haar der Erde“ bezeichnete, da glaubte er sich als Dichter geboren, als ihn die Mutter, die aus einer Pastorenfamilie stammte, mit Traditionswünschen quälte, da sah er sich bereits geistliche Pfade entlangwandeln, als er jedoch eines Tages im zoologischen Garten eine Gruppe von Soldaten erblickte, die mit sehr weißen Handschuhen und glänzenden Lackstiefeln ausgerüstet waren und ihm der Papa die Auskunft erteilte, daß dieses Kadetten seien, da meinte er, unbedingt Soldat werden zu müssen.

Der Papa schnitt zwar diese Wünsche seines noch recht unreifen Sohnes mit der Begründung ab, daß kein Geld zu solcher Ausbildung da wäre, doch de Kowa ließ nun nicht locker. Er schrieb einfach ein Gesuch an den König von Sachsen und wurde für seine zuchtvolle Bitte mit einer Antwort belohnt, die von der Großmut des Monarchen berichtete, der die Kosten für den Buben tragen wollte. Dieses war nun die erste Freistelle, die das Leben einem vielseitig begabten Jungen gönnte. Die zweite folgte sogleich — nachdem die Umstände der Zeit das Kadettenkorps zur Auflösung gezwungen hatten — bei der Staatlichen Akademie, an die de Kowa sich mit dem Pinsel malend gewandt hatte, und hernach kam auch sehr bald die dritte, nämlich der Unterricht, den Erich Ponto dem nun für die Schauspielerei entflammten jungen Menschen kostenlos erteilte. Nun schien also Victor de Kowa endlich die Plattform für das Leben gefunden zu haben. Im Sommertheater von Sohland erhielt er seine erste Rolle, allerdings vorerst die Aufgabe, einen Mann mit Bart zu spielen. Der Abend kam und damit auch ein Wolkenbruch. Dem Künstler, der sich noch erst darum bemühte, seine Maske mit der Hand festzuhalten, blieb schließlich im Kampfe mit dem Wetter Mächten nichts anders übrig, als den Bart einfach abzureißen und in die Tasche zu stecken. Das Publikum applaudierte. Der Direktor entließ den Herrn Debutanten mit der Bemerkung: „Künstler, die Dramen in Posen wandeln, kann ich nicht gebrauchen.“ Doch dieser Mißerfolg konnte de Kowa nicht aufhalten. Er ging an das Staatstheater Dresden, er kam auf erfolgreichen Umwegen nach Berlin, er erstieg eine Sprosse nach der anderen, schwamm stetig dem Erfolge näher, der nun durch seine Berufung zum Intendanten zweier Theater gekrönt wird.



Nachschub muß nach vorn

(PK-Zeichnung: 44-Kriegsbericht Palmowski, Waffen-44, Z.)

„Fliegendes Feuer“ schon im Jahre 800

Die Rakete stammt aus China / Vom Brandpfeil zum Leuchtsignal

In den zeitweiligen Phasen der Aufklärungs- und Spähtrupptätigkeit spielt ein Kriegsgesetz eine besondere Rolle, das es bereits im frühesten Mittelalter gab. Wenn auch die Bezeichnung „Rakete“, die aus dem Italienischen stammt, erst im 16. Jahrhundert entstanden ist, so haben doch die Chinesen das „Fliegende Feuer“, wie sie es nannten, bereits um das Jahr 800 herum verwendet. Die Rakete ist eine chinesische Erfindung und dürfte aus dem schon im Altertum verwendeten Brandpfeil entstanden sein. Das Abendland aber hat dieses Geschoss erst im 13. Jahrhundert kennen gelernt, als die asiatischen Völker schon zahlreiche Kriege damit geführt hatten.

Die Eingeborenen Ostasiens waren es, die dann im 18. Jahrhundert die Brandrakete erneut in ihren Freiheitskämpfen gegen die brutalen englischen Eindringlinge verwendeten. Die Inder hatten eigene „Raketenkorps“, die oft bis zu 5000 Mann umfaßten. Die Raketen waren eine Art von Bambusrohr von 3 bis 6 Kilogramm Gewicht, die eine starke Feuerwirkung erzielten und sich als ein den Engländern recht unangenehmes Kampfmittel erwiesen.

Dies gab den Anstoß zur Einführung der Kriegsrakete in Europa. Besonders hat diese Waffe dann in den napoleonischen Kriegen eine Rolle gespielt. Als die Engländer 1806 Boulogne besetzten, schossen sie Brandraketen ab, die bis zu 40 Pfund Gewicht hatten. Auch 1813 bei Danzig und in der Völkerschlacht bei Leipzig wurden Kriegsraketen verwendet. Man organisierte ganze Raketenbatterien, die den Artilleriebatterien zugeteilt wurden. Noch im Feldzug der Österreicher gegen Ungarn 1849 war die Kriegsrakete eine geradezu unentbehrliche Waffe.

Erst im ersten Weltkrieg feierte dieses alte Gerät seine Wiederauferstehung. Nur war die Rakete jetzt nicht mehr der Träger eines Brand- oder Sprenggeschosses, sondern sie diente als Signal und zur Erleuchtung eines nächtlichen Kampfabchnittes. Die Fallschirmraketen besitzen einen lange stark leuchtenden Stoff, meist eine Mischung von Magnesiumpulver, der, nach Erreichung der Gipfelhöhe sich entzündend, von einem kleinen seidenen Fallschirm schwebend getragen wird. Sie werden zum Ableuchten von Gelände benutzt.

Das Blumenmädchen / Eine kleine Geschichte

Von Theodor v. Hanffstengel

Man hat ja schon allerhand in diesem Kriege erlebt, meinte der Gefreite Karl. Aber nun, zu den Verdrägen mit dem Blumenmädchen — Menschen, Junge, das konnte verdammt schief gehen!

„Also ich bin sechs Wochen im Lazarett, es klang wie ein ewiges Wiederhumpeln, man geht so über Buch auf die Straße, guckt sich die Mädchen an, da wirkt es natürlich nicht lange, und man hat über die Rakete ein kleines Schnuckerchen am Bunde.“ Ich denke, müßt ihr mal was kaufen, aber die Mauer ist was? Dem Zarten kommt man zart entgegen, den Zaren gesagt der Gärtnern. „Restlos ausverkauft. Ihre anbieten wollen Kameraden, alles kauft Blumen. Kommen Sie in sein Freundes Tag wieder!“

Nächsten Morgen, da kommt mein Kamerad zu mir auf mein Bett. „Mensch“, sagt er, „Mensch, willst du Blumen haben? Also ich sage dir, unten auf dem Korridor, vor dem bewahren. Eher seinem Zimmer, da sitzt ein Mädchen mit allen deutschen Blumen auf der Bank, aber schick, sage ich dir.“

„Mädchen auf der Bank?“ frage ich. „Mit ungewöhnlichen Blumen? Mensch, nix wie hin!“ Ich also raus aus der Falle, Treppe runter — Donnerwetterschlag, das muß ich ja nun sagen, sowas von Blumenmädchen hatte ich noch nicht gesehen. Die Schuhe, die Strümpfe, sogar Handschuhe, man traute sich gar nicht recht ran. Endlich sage ich: „Fräulein, das ist aber nett von Ihnen. Was kostet denn das Stück?“

Sie guckt mich so komisch an, besinnt sich

erst ein bißchen, lacht kurz auf und antwortet: „Stück zehn Pfennig, zum Aussuchen.“

Eine Viertelstunde, da war der Korb leer. Die Kameraden verdrückten sich, ich denke, längst ein bißchen an zu quatschen, sage zuletzt: „Wie wär's denn nächsten Sonnabend mit dem Kino, Fräulein?“

„Kino? Fein!“ sagt die Kleine. „Soll ich Karten besorgen? Sie können am Eingang auf mich warten.“ — „Bloß mit dem Urlaub“, sagte ich. Sie sagt: „Ich spreche selbst mit dem Chef.“

„Mit dem Bullenbeißer?“ sage ich. Sie lacht: „Bullenbeißer? Den wickle ich um den kleinen Finger.“

Tatsächlich, es klappt mit dem Urlaub. Ich ins Kino, warte und warte, es hat schon acht geschlagen, da kommt sie endlich. „Höchste Zeit, Fräulein“, sage ich. „Die Vorstellung hat bereits begonnen.“

„Ach ja, mit den Kindern“, sagt sie. „Man kommt immer nicht weg.“

„Kinder?“ sage ich. „Wieso? Eigene?“

„Natürlich“, sagt sie. „Zwei wonnige Schnuckis. Aber nun schnell, sie haben schon dunkel gemacht. Mein Kavaliert hat die Karten besorgt, er sitzt schon.“

„Kavaliert?“ sage ich. „Doch nicht der Vater von den Schnuckis?“

„Derselbe“, lacht sie. „Ach, das macht nichts. Sie werden sich schon vertragen.“

Erst kommt ein Kulturfilm, Liebesleben der Frösche, sie tustert und lacht immer mit ihrem

Kavaliert. „Fräulein“, sage ich, „entweder — oder, er oder ich, so geht das nicht“, und grabbe nach ihrer Hand. „Hände weg“, sagt sie, „mein Kavaliert beißt.“

Das Licht geht an, ich denke, wirst dir diesen Kavaliert mal näher ansehen — Kinder, Kinder! Wer ist es? Der Herr Oberstabsarzt! „Sie haben meiner Frau neulich so nett die Zeit vertrieben, mein Lieber“, sagt der Chef. „Die Armee mußte so lange auf mich warten, sie wollte die Stuben ein bißchen schmücken. Nachher trinken wir noch ein Gläschen zusammen, der Bullenbeißer ist heute ganz friedlich.“

Lieber Herr und Vater, laß wieder dunkel werden! denke ich. Das wurde es denn nun auch, aber von dem Stück habe ich nichts behalten.

Nachher läßt der Chef Kaffee und Kuchen und Likör anfahren. „Herr Oberstabsarzt“, sage ich, „das kann ich gar nicht verlangen.“ — „Keine Sorge“, lacht er, „alles von Ihrem Blumengeld.“

Wie wir nach Hause gehen, sagt er: „Fassen Sie sich nur ruhig Ihr Blumenmädchen unter! Sie sind noch nicht wieder ganz in Ordnung mit dem Bein. Wir liefern Sie im Lazarett ab.“

Vor dem Lazarett meint er: „So, mein Lieber, überlassen Sie mir nun meine Frau wieder.“

Ich denke, lieber Himmel, verschaffe mir wenigstens einen anständigen Abgang! Aber das muß ich ja nun sagen, in der Not ist mir immer noch das richtige Wort zur rechten Zeit eingefallen.

„O bitte“, sage ich, „Herr Oberstabsarzt haben natürlich den Vortritt.“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Neue Ergebnisse der Nietzsche-Forschung (Eigenbericht der LZ). Wichtige Dienste in der Nietzsche-Forschung leistet die Gesellschaft der Freunde des Nietzsche-Archivs in Weimar, die soeben ihren Jahresbericht vorlegt. Von großer Bedeutung ist auch die Arbeit, die die Münchner Nietzsche-Gesellschaft und ihr Präsident Friedrich Würzbach an der Deutung und Ordnung des Nietzsche-Werkes geleistet haben. Würzbach hat aus dem Nachlaß mühevoll das Vermächtnis Nietzsches neu geordnet, wie es dem Philosophen vor dem geistigen Auge stand. So erst wird die grandiose Weltanschauung Nietzsches offenbar. Wir durchschreiten die Schaffensbezirke des Denkers, erleben die Gefahr der Entzweiung und im Kampf gegen diesen die Entstehung der Kritik der moralischen Werten, lernen die Problematik der neuen Wertsetzung kennen und schließlich die Ideale von Zucht und Züchtung eines höheren Menschentyps. Derweil geht die Gesellschaft der Freunde des Nietzsche-Archivs daran, die historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke Nietzsches vorzusetzen. Fünf Bände sind erschienen, an dem sechsten wird gearbeitet. Von den Briefbänden ist der vierte Band erschienen, der die Zeit von 1873 bis 1877, also von den vier „Unzeitgemäßen Betrachtungen“ bis zu den Bayreuther Festspielen und dem Beginn der Trennung von Wagner umfaßt. Der fünfte Band ist in Arbeit. Weiter bringt die Gesellschaft jetzt den Briefwechsel Nietzsches mit Lou Salome und Paul Rée heraus, der 180 meist unveröffentlichte Dokumente aus einem der wichtigsten Lebensabschnitte, der Zeit vor dem Entstehen von „Also sprach Zarathustra“, bringt. Als Jahressgabe der Gesellschaft werden die Briefe des Musikpädagogen Carl Fuchs an Nietzsche vorbereitet, die auch für die Gesamtausgabe von besonderer Bedeutung sind. Ein Verzeichnis der Bibliothek Nietzsches, alle diese Veröffentlichungen sind planvoll als Ergänzung der Gesamtausgabe gedacht. Zum 100. Geburtstag Nietzsches am 15. Oktober 1944 ist die Herausgabe einer Ahnenkunde Nietzsches geplant.

Schützt den Türkenbund!

Die Türkenbund-Lilie, eine unserer aller-schönsten Blumen, steht jetzt in ihrer ganzen Blütenpracht. Die Türkenbund-Lilie, auch kurz Türkenbund oder Goldwurz genannt, ist vielen nur als Gartenpflanze bekannt. An einem bis 1 m hohen Stengel hängen an der Spitze einige große, dunkelgefleckte Blüten. Ihre Farbe schwankt zwischen weiß und dunkelrosa. Der Name Goldwurz kommt von der golden beschuppten Zwiebel.

In der Natur ist die Türkenbund-Lilie recht selten und steht unter strengstem Naturschutz. Trotzdem gereicht der Blume ihre Pracht zum Verderben. Wo sie nur gefunden wird, wird sie, wahrscheinlich mehr aus Unkenntnis als aus bösem Willen, gepflückt oder in die Gärten verpflanzt (was ebenfalls verboten ist).

In diesem Jahr ist der Bestand der in der Umgegend von Litzmannstadt wachsenden Pflanzen wieder stark zurückgegangen. Wir alle müssen zum Schutz dieser herrlichen Pflanze beitragen, denn ihr Verschwinden wäre ein unersetzbarer Verlust für die einheimische Flora.

K. A. E.

Sicherung des Betriebsrunds. Bei der sozialpolitischen Menschenführung durch die DAF ist ein gut arbeitender Betriebsrunds ein wesentliches Hilfsmittel. Für seine Sicherung ist der Kreispropagandawalter der DAF eingeschaltet zugleich als Treuhänder für eine geordnete Verbrauchslenkung auf diesem Gebiet. In enger Zusammenarbeit mit der zuständigen Stelle des Wirtschaftsamts wird die Beschaffung von Neugeräten sowie Ersatzteilen in der Art gesteuert, daß Zuweisungen nur auf Grund einer Dringlichkeitsbescheinigung des Kreispropagandawalters erfolgen. Diese werden nur in wirklich dringenden Fällen ausgestellt. Für die Beantragung von Apparaten bzw. Röhren oder Ersatzteilen ist ein reichseinheitliches Formblatt ausgearbeitet, das vom Kreispropagandawalter zu beziehen ist.

Das muß man wissen! In amtlichen Teil dieser Ausgabe finden wir wichtige Mitteilungen für die Hausfrau über eine Sonderzuteilung von Kartoffeln und über eine Erhöhung des Rationssatzes derselben. Demnächst wird es Trockenfrüchte oder Schalenobst geben. Auf Abschnitt 8 der Fischkarte gibt es 250 g Kochfisch.

Reichslosterie. In der 4. Klasse der 9. Deutschen Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 362 und drei Gewinne von je 10 000 RM. auf die Nummer 344 900.

Wir verdunkeln von 22.05 bis 4.15 Uhr.

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 16-17: Aus Wiener Operetten. 20.15-21: Serenade aus dem Waldstein-Palais in Prag. Leitung: Josef Keilberth. 21-22: Aus Opern von Richard Strauss. Leitung: Karl Böhm. Deutschlandsende: 17.15-18.30: Konzert aus München: Beethoven, Mozart, Hummel, Schubert. Leitung: Erich Kloß. 20.15 bis 21: „Liebe gute Bekannte“ der Unterhaltungsmusik. 21 bis 22: Musikalische Skizzen.

Wirtschaft der L. Z. Die neuen Preisvorschriften für das Handwerk

Im Wartheland bestehen für nachstehende Bezirksinnungsverbände Sonderpreisregelungen: Maler, Glaser, Stellmacher, Ofensetzer, Elektriker, Wagen-, Bau- und Maschinenschlosser und Dachdecker. Für diese Handwerkszweige sind die Bestimmungen der Ost-Preisstopp-Verordnung, die das Überschreiten der am 30. 9. 1940 zulässigen Preise verbietet, durch Sonderpreisvorschriften ersetzt worden, damit der einzelne Handwerker leichter die für seinen Betrieb zulässigen Preise finden kann. Diese Anordnungen sind soeben in einigen Punkten durch Anordnungen des Reichsstatthalters geändert worden. Da die Anordnungen rückwirkend in Kraft gesetzt werden mußten, sollen sie hier kurz erläutert werden.

Eine Änderung haben die Bestimmungen über Stundenlohnarbeiten für das Maler-, Glaser- und Ofensetzerhandwerk erfahren. Das hat seinen Grund darin, daß die bisherigen Vorschriften des Reichsstatthalters aus dem Jahre 1941 inzwischen aufgehoben wurden. Durch den Rundbrief 20/43 vom 19. 4. 1943 hat der Reichsstatthalter für Stundenlohnarbeiten des Bauhaupt- und Baubehelferzweiges neue Bestimmungen getroffen, die auch im Wartheland gelten. Deshalb hat die Preisbildungsstelle mit Wirkung vom 1. Mai 1943 die Vorschriften über Stundenlohnarbeiten in den Preisordnungen der drei genannten Bezirksinnungsverbände aufgehoben. Vom 1. Mai 1943 an gilt also für die Höhe der Preise für Stundenlohnarbeiten der Maler, Glaser und Ofensetzer allein der Rundbrief 20/43 des Reichsstatthalters. (Dieser ist in den Fachzeitschriften abgedruckt.) Die Bauschlosser dürfen vom gleichen Zeitpunkt an bei der Preisberechnung für Stundenlohnarbeiten auf die Materialkosten einen Zuschlag von 15 v. H. für Gewinn und Wagnis berechnen, während sie bisher einen Aufschlag von 10 v. H. nicht überschreiten durften. Soweit der Rundbrief Nr. 20/43 höhere Aufschlagsätze zuläßt, dürfen diese nach der Anweisung des Reichsstatthalters nur dann gefordert werden, wenn die Art der Stundenlohnarbeit und die Kostenlage des Betriebes dies zwingend erfordern.

Obwohl die Preislenkungs-Anordnung vom 28. März 1942 (Verordnungsblatt des Reichsstatthalters Nr. 11, S. 150) bereits über ein Jahr in Kraft ist, wird sie von vielen Handwerkern noch immer nicht genügend beachtet. Trotz vielfacher Belehrung führen einzelne Handwerker die vorgeschriebenen Preislenkungen noch immer nicht oder noch nicht in der richtigen Höhe durch. Um gegen diese Handwerker nicht mit Strafen einschreiten zu müssen, sind in den eingangs genannten Handwerkspreisregelungen die Vorschriften der Preislenkungs-Anordnung eingearbeitet worden.

Den Mitgliedern der genannten Bezirksinnungsverbände wurde gestattet, in Zukunft bei der Preisberechnung die gesetzlich zulässigen Löhne für Deutsche zugrunde zu legen. Bei der Beschäftigung von Polen wird dadurch dem Auftraggeber zunächst ein zu hoher Lohn in Rechnung gestellt. Dies wird dadurch ausgeglichen, daß die errechneten Preise wie die festgesetzten Höchstpreise für Regelleistungen um einen bestimmten Hundertsatz zu ermäßigen sind. Die vorgeschriebenen Kürzungssätze betragen: für das Stellmacher- und Karosseriebauhandwerk, die Ofensetzer und Glaser 3 v. H., für das Elektro- und Dachdeckerhandwerk 4 v. H., für das Wagen-, Maschinen- und Bauschlosserhandwerk und die Maler 5 v. H. Die Kürzungsbeträge müssen für die Innungsverbände nach dem Grad der Lohnintensität verschieden sein. Je größer der Anteil der Materialkosten in einem Handwerkszweig ist, um so weniger wirken sich die Lohnkürzungen auf seinen Preis aus. Die festgesetzten Hundertsätze sind an Hand von Prüfungen in typischen Betrieben gefunden worden und entsprechen den Vorschlägen der Bezirksinnungsmeister.

Durch die getroffene Neuregelung ist die Anwendung der Preisvorschriften für die genannten Handwerkszweige weiter erleichtert worden. Jeder Meister, der in Zukunft seine Preise um die genannten Kürzungsbeträge ermäßigt, hat damit den Vorschriften der Preislenkungs-Anordnung ent-

120% Geburtensteigerung in 10 Monaten

Der Lebenswille des deutschen Volkstums in Litzmannstadt in der Geburtenstatistik

Von Dr. A. A. Leben, Direktor des Statistischen Amtes Litzmannstadt

Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß die heutige Staatsführung bewußt das Volk, die Pflege der Volkskraft und der Volksgesundheit in den Mittelpunkt ihres Strebens stellt und infolgedessen weitgehend auf den Ergebnissen der Bevölkerungswissenschaft aufbaut. So bildet auch für eine gemeindliche Selbstverwaltung neben der Feststellung von Tatbeständen auf allen Gebieten des gemeindlichen Lebens vor allem die Geburtenstatistik mit ihrem natürlichen Wachstum der Bevölkerung die Grundlage für eine aufbauende Gemeinde- und Familienpolitik.

Es ist nun sehr aufschlußreich, an Hand des Zahlenmaterials die deutsche Geburtenstatistik in dem früheren Lodsch und in Litzmannstadt zu verfolgen und zu vergleichen. Man kann sagen, daß in diesen Zahlen der Geist und Wille der deutschen Bevölkerung sowohl in früheren Jahren wie auch insbesondere nach Beendigung des Polenfeldzuges zum Ausdruck kommen.

Sehr erschwerend für einen Vergleich sind allerdings die Lücken und unzuverlässigen Angaben der polnischen Statistik, die namentlich bei der Abgrenzung der Volkstumsfragen vorliegen und fachstatistisch berichtigt werden müssen. Es ist im übrigen erwiesen, daß es der polnischen Statistik nicht gelang, alle Geburten zu erfassen. Es lag dies einerseits an der dezentralisierten Behandlung der Meldungen über Personenstandsveränderungen und andererseits an den verspäteten oder gänzlich ausbleibenden Geburtenanzeigen. Die krassste Nachlässigkeit in dieser Beziehung war bei den Juden zu finden. So konnte die kuriose Feststellung gemacht werden, daß nach den Aufzeichnungen fast in jedem Jahre dreimal mehr uneheliche Judenkinder gestorben waren als geboren wurden. Trotz dieser verschiedenen Mängel ist es aber gelungen, eine Grundlage für die Geburtenstatistik zu schaffen und die entsprechenden Geburtenziffern zum Vergleich heranzuziehen.

Es sollen nun keine langen, fachwissenschaftlich begründeten Zahlenreihen angeführt werden, vielmehr genügen einige markante Angaben, die den Beweis dafür führen, daß die Geburtenziffer der deutschen Bevölkerung durch Drangsalierungen in seelischer und wirtschaftlicher Beziehung niedrig gehalten wurden. Während sich nämlich die Geburtenziffer der deutschen Bevölkerung in den Jahren vor dem Kriege mit durchschnittlich etwa 14 Geburten auf 1000 Deutsche im früheren Lodsch auf beachtlicher Höhe hielt, die ungefähr der Geburtenziffer der deutschen Großstädte entsprach, sank die Geburtenziffer während des Jahres 1939 weiterhin ab. Es spiegelt sich hierin die Unsicherheit wieder, die in Polen vor dem Kriege im ganzen Lande herrschte. Im Juli 1940, d. h. neun Monate nach der Einnahme von Litzmannstadt, fand die Geburtenzahl jedoch stark zu steigen an. Dieser rasche An-

stieg setzte sich bis zum April 1941 fort und erreichte damals mit mehr als 31 Geburten eine Höhe, die alle Erwartungen überstieg und ungefähr den höchsten Stand deutscher Geburten überhaupt darstellte. Dann begann wiederum ein allmähliches Absinken der überhöhten Geburtenziffer bis zum Schluß des Jahres 1942. Aber selbst im letzten Vierteljahr war die Geburtenziffer fast einsechsmal so groß wie die der deutschen Großstädte. Mit Beginn des laufenden Jahres ist die Geburtenziffer in Litzmannstadt und auch in Großstädten des Altreichs wieder etwas gestiegen.

Ein Rückgang der Geburtenzahl mußte naturnotwendig folgen, wobei sicherlich auch die Einberufung vieler Litzmannstädter zum Kriegsdienst eine gewisse Rolle spielt. Um so anerkennenswerter ist es, daß auch jetzt noch die deutsche Geburtenziffer in Litzmannstadt so stattdich ist.

Es liegt nahe, einen Vergleich mit der Geburtenentwicklung im Altreich nach der Machtübernahme zu ziehen. In beiden Fällen setzte ein Wiederaufleben der Geburtenfreudigkeit ein, nur daß es in Litzmannstadt in wenigen Monaten viel stürmischer geschah als im Altreich, wo der Gesundungsprozeß sich bis zum Kriege langsam und stetig vollzog. In beiden Fällen kann man die über die frühere Norm hinaus geborenen Kinder als „Kinder des Vertrauens“ bezeichnen. In den deutschen Großstädten sehen wir ein Anwachsen der Geburtenziffer um 70% in sieben Jahren, bei den Deutschen in Litzmannstadt dagegen einen steilen Anstieg um 120% in nur zehn Monaten.

Die Geburtenentwicklung zeigt uns demnach in der Tat das Auf und Ab der deutschen Bevölkerung von Litzmannstadt. Das rasche und ständige Ansteigen der Geburtenziffer nach dem Abschluß des Polenfeldzuges, mit dem auch ein zwar langsames, aber gleichmäßiges Ansteigen der Eheschließungen parallel läuft, bringt den Lebensmut, den Willen zum Kinde und das Vertrauen in die Zukunft klar zum Durchbruch.

Platzkonzert. Heute führt der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XL, unter Leitung des Obermusikzugführers Bruno Kimmel am Golzheimer Busch bei günstiger Witterung von 17.30 bis 18.30 ein Platzkonzert durch.

Die Berufsschule jetzt in neuem Heim

Das Gebäude in der Fridericusstraße 16 dient seit kurzem wieder Schulzwecke

Die kaufmännische Berufsschule hat ihre Räume gewechselt: von der Vandalenstraße ist sie nach der Fridericusstraße 16 umgezogen. Sie hat sich dort sehr wohl eingerichtet. Somit ist in dem Haus, das ursprünglich — zu russischer Zeit — ein Mädchengymnasium beherbergte und in dem zu polnischer Zeit die Stadtverordnetenversammlung tagte, wieder der Lehrbetrieb aufgenommen worden.

Gelegentlich einer Sitzung des Beirats für Berufsschulangelegenheiten in Anwesenheit des Bürgermeisters Dr. Marder und unter Vorsitz des Stadtrats Dr. Hürter hatten wir Gelegenheit, uns in dem Gebäude unter kundiger Führung umzusehen.

Zu Beginn der Sitzung verdrängte Dr. Hürter das neue Mitglied des Beirats Artur Kalenbach.

Der Leiter der Berufsschule, Direktor Degner, führte in einem kurzen Vortrag in den Aufgabenbereich der Schule ein. Diese weist die Abteilungen Industrie und Groß- und Einzelhandel auf, die ihrerseits wieder branchenmäßig gegliedert sind. Auch die Verwaltung, die Drogisten, Banken und Versicherungen erhalten hier ihren Nachwuchs geschult. Reichspost und Reichsbahn schicken ihre Lehrlinge hierher. 1600 Schüler besuchen die Lehranstalt.

Der anschließende Rundgang durch die fünfzig Räume der Anstalt (14 Klassenräume) zeigte, daß hier Mustergetühtes geleistet wurde. Wir glauben gern, daß im übrigen Reich Vorbildlicheres nicht zu finden ist. Räume und Einrichtung bilden eine harmonische Einheit, die sich sehen lassen kann.

Schon die aufgebauten Schaufensterdekorationen lassen erkennen, daß in der Schule ordentliche Arbeit geleistet wird. Man könnte froh sein, wenn überall in der Adolf-Hitler-Straße derartige Schaufenster anzutreffen wären. Dabei ist jeder Gegenstand von den Schülern mit den einfachsten Mitteln selbst handwerklich hergestellt worden.

Die verschiedenen Musterverkaufsräume folgen: für Lebensmittel, Porzellan und Glas, Küchengerät, Manufaktur- und Galanteriewaren usw. Blitzsauber die gediegene, zweckentsprechende und dabei schöne Einrichtung. Dasselbe ist vom Übungskontor zu sagen und vom Schreibmaschinen-Übungsraum (zuammen 35 Schreibmaschinen).

Hell und freundlich ist der Krankenpflegeraum.

Anschließend befinden sich die Räume der Abteilung Hauswirtschaft. Das Reich der Frau nimmt uns auf. Hell und heiter auch hier jeder Raum. Groß, hell und sauber ist die Lehrküche. Die Mädel der Oberstufe erhalten hier vier Stunden wöchentlich Kochunterricht. Für je vier Mädel stehen ein Kochherd und ein Tisch zur Verfügung. Ein Tisch — weil die Mädel auch das Tischdecken und die Umgangsformen bei Tisch lernen.

Interessant ist, daß auch die Jungen aus der Lebensmittelbranche Kochunterricht erhalten. Das ist sicher sehr wichtig für ihren Beruf: sie werden so die Hausfrauen über die Verwendung der verschiedenen Nahrungsmittel besser beraten können.

Im ganz in Weiß gehaltenen Säuglingspflegeraum werden die Mädel der Mittelstufe in der Säuglingspflege unterrichtet. Sie lernen mit den netten, aber einfachen Sachen um-

Brief an die L.Z.

Jugendfilme

Von 14 Kino-Anzeigen dieser Woche in Litzmannstadt sind 11 mit drei Sternchen (***), zwei mit zwei, eine mit einem Stern (*) versehen. Ein Kino können Jugendliche bis 14 Jahren, in solche von 14 bis 18 Jahren und 11 Kinos, darunter alle größeren der inneren Stadt, sind für Jugendliche bis 18 Jahren gesperrt. Meinem Empfinden dürfte das nicht sein. Der Jugend müßte die Möglichkeit gegeben sein, etwa die Hälfte der Kinos besuchen und die wahrhaftig zahlreichen guten Filme von heute sehen zu können. Außerdem werden sie auf diese Weise sozusagen auch von Wochenschauen so gut wie ausgespart. Sollte nicht möglich sein, daß die Kinos miteinander Verbindung treten, daß die Lage der Jugendlichen Berücksichtigung fände?

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

Frauen sind keine Engel

Mit diesem in der „Europa“ über die Leinwand gehenden Film ist ein Regisseur Axel v. Ambesser ein ausgezeichnetes Werk gelungen. So originell auch der Titel ist, der Inhalt ist es nicht, und an Überraschungen fehlt es im Ablauf der Handlung keineswegs. Wir wollen diesen Film keineswegs verraten — das wäre ein gar schlechter Dienst am Leser! —, nur soviel sei gesagt, daß es sich um eine ganz große Nüstern handelt, von einer charmanteren Vertreterin sogenannter schwachen Geschlechter (Marie Reli) begangen an einem ganz Großen der Spielmann: einem Filmregisseur (Axel v. Ambesser). Für den unauffälligen Humor in diesem leicht pikanten Laune beschwingten Film sorgt Richard Romanowsky, Hedwig Bleibtreu und Got Hilscher.

„Fahrt ins Abenteuer“

Daß ein Hund der Anlaß für eine kleine bündel ist, das ist etwas Alltägliches. Im Film muß man die Lage schon etwas komplizierter stellen — und das hat Jürgen von Alten in der Berlin-Film auch getan. Er hat überhaupt Tiere einen ungewöhnlichen Anteil an der Handlung übergeben, indem er sie zu einem großen Teil in einem zoologischen Geschäft abspielen läßt. Natürlich geben die Tiere nur den Rahmen, aber einen überaus lustigen. Für das eigentliche „Abenteuer“ sorgt ein auf seltsamen Wegen einander findendes Liebespaar, das Winnie Markus und Hans Holt recht liebenswürdig spielen. Paul Kemp und Lucie Englisch führen in bekannt komischer Weise um das gleiche ab. („Capitol“).

Briefkasten Name und Anschrift nach 30 Rd. Briefmarken fügen. Keine Rechtsauflage. Auskünfte unverbindlich.

M. K. Auf Grund der Kurierfreiheit (§§ 29, 147) ist für den Heilpraktiker keine Vorladung erforderlich. Einzige Voraussetzung zur Berufsausübung ist Anmelde beim Amtsarzt, einzige Einschränkung ist das Verbot Behandlung von Geschlechtskrankheiten (§ 7 des Ges. Bekämpfung der Geschlechtskr. von 1927).

Hier spricht die NSDAP.

Og. Redegast. Führerbesprechung Freitag 19.30 Uhr. Amtsleiter, Zellenleiter der NSDAP, SA, DAF, Frauenvereine, BDM. Og. Heinekehof-Niederfeld. Donnerstag 20 Uhr. Züchnergasse 27. Stabsbesprechung mit Stäben NSV, DAF, Dt. Frauenwerk, NSKK, SA, HJ, und BDM.

Wenn Aufführungsstadt be-handener 25 Gast-Wehrma-so liegt stütigung spielt w über die Theaterschen A-bühne un nissen e stellt w mittlen e Heimat Jahren e gleich zu unweit A-kommen, müht ge-

Die S bedingt gehend A Aufgabes schlösser kunst di begegnet lichen A und erns konnte Grillparz so probi „Sturm“ rend H Walter S Menzels an seine tere Auf-

Im „Konzert ter Dreie „Tröcker aufgeführt 14 Auffü-

In de eigenen einem v grin“ und

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Die 250 Schülerinnen stammen aus 14 Ländern, in denen Deutsche lebten.

Noch mehr Fett!

Steigerung des Anbaus von Ölfrüchten unsere Pflicht!

Daher jetzt Winter-Raps und Winter-Rüben vermehrt anbauen!

NÄHRUNG IST WAFFE

Aus unserem Wartheland

Apotheke der Natur

Das Sammeln von Heilkräutern und Wildfrüchten durch unsere sammellebige Jugend, hat uns auch unsere Ostlandchaft erst recht als eine Apotheke der Natur neu offenbart. Gewiß sind es meist die sog. Hausmittel, die hier zur Linderung von Krankheiten gefunden werden, doch ist nicht zu vergessen, daß aus den verschiedenen uns so geläufigen Pflanzen Dinge hergestellt werden, die mit lateinischen Namen wieder in den Handel kommen oder die uns geradezu sprichwörtlich ausländisch oder gar überseeisch vorkommen. Erinnert sei nur an das bekannte Betäubungsmittel des Morphiums, das bekanntlich längst aus Mohnpapeln auch in unserem befreiten Ostland gewonnen wird. Ja, gerade auf dem Gebiet der Heilmittelkunde hat sich durch den Krieg eine offensichtliche Autarkie, ein Unabhängigmachen von außen her erfolgreich angebahnt.

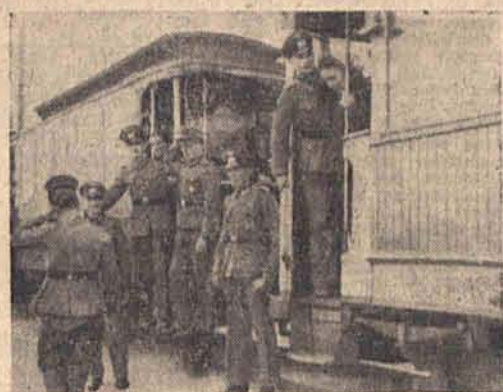
So ist das Suchen von Heilkräutern eine durchaus wichtige und lohnende Sache, mit der unsere Jugend einen kriegswichtigen Dienst leistet. Unsere Apotheke der Natur kann gar nicht weit genug erschlossen werden, ob unsere Jungen und Mädchen, nun die Schafgarbe, den Holunder oder etwa die Kamille für einen stärkenden oder blutreinigenden Tee bzw. die Beeren für sehr gesunden Saft ernten. Und gerade unsere Pimpfe sind bei dieser Aktion, die in besonderem Maße der Allgemeinheit dient, dabei, und „sichern“ sich das Gelände mit den so brauchbaren Pflanzen. Auch an das Einbringen der vitaminhaltigen Früchte der Wildrose wird gedacht. Gerade in diesen Tagen erleben wir, wie die fleißigen Pimpfe sich mit einem Amtskommissar über das Einsammeln der Lindenblüten unterhalten, die den bekannten Tee abgeben, aber auch anderweitig zu heilkräftigen Zwecken benutzt werden. Sie erkundigten sich nach den günstigsten Standorten für diese „Ernte“. Sie waren aber vernünftig genug einzusehen, daß solch ein Einbringen nicht wahllos und über Gebühr gechehen darf, denn gerade die Linden sind eine recht gute Bienenweide, und denken wir daran, daß auch Honig ein begehrtes Mittel aus unserer Naturapotheke ist. Also: Wirtschaftet richtig und maßvoll in dem Haushalt der natürlichen Apotheke, die auch der Osten uns aufzutut.

Einen Sonntag im schönen Tal des Ner

Verwundete bei den Bauern eines Landkreises zu Gast / Betreuung durch die Partei

Grau in grau zeigte sich der Himmel in den frühen Morgenstunden des vergangenen Sonntags, als die Verwundeten eines Litzmannstädter Lazarets auf Einladung der Partei ihren Sonntagsausflug antraten. Es war der dritte dieser Art, den Kreisamtsleiter Müller (NSKOV.) im Zusammenwirken mit der Abteilung Heiltsdienst der NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk inszenierte und der diesmal in die Ortsgruppen Beldow und Alexandrow des Landkreises Litzmannstadt führen sollte.

Wie immer klappte alles am Schnürchen. Die Zufuhrbahnen standen bereit, die Stimmung besonders derjenigen, die einen der vorangegangenen Ausflüge bereits miterlebt hatten,



war prima, nur der Sonnenschein fehlte. Doch das konnte unsere Landsr nicht erschüttern. Sie freuten sich, wieder einmal herauszukommen aus den Räumen des Lazarets und den Mauern der Stadt und einen frohen Sonntag irgendwo draußen zu erleben, den ihnen, in herzlicher Verbundenheit zwischen Front und Heimat, die Bauern unserer Landkreis-Ortsgruppen bereiten wollten. Diese standen mit ihren geschmückten Wagen schon überall an den Haltepunkten längs der Zufuhrstrecken, um „ihre“ Soldaten würdig in die Dörfer einzuholen. Kilometerweit ging es dann durch die sommerliche Flur, die schon mächtig zur Ernte rüstet. Diese Fahrten über unser reich gesegnetes Bauernland im neuen deutschen Osten war insonderheit für jene ein köstliches Er-

leben, die Monate ans Bett gefesselt und bis jetzt weder die Schönheit unseres Warthelands noch den Fleiß seiner Bauern im Kampf um die Ernährung unseres Volkes gewahrten. Mit besonderem Interesse verfolgten sie deshalb auch die Erzählungen ihrer Gastgeber und nahmen Einblick, wie hier seit gut einem Jahr die Bäuerin aus Wolhynien den Hof allein bewirtschaftet und nur wenige polnische Hilfskräfte zur Seite hat, wie dort ein Hofpate über das Nachbarwesen wacht und wieder wo anders die Mädel aus den BDM-Einsatzlagern in Haus und Hof mit zugreifen, die Bäuerinnen unterstützen und sich der Betreuung der Kinder annehmen.

Mit viel Liebe und Sorgfalt wurden unsere Verwundeten überall bewirtet und umsorgt. Für zwei Schwerverwundete stand in Tuchingen sogar eine Kutsche mit Gummirädern, die sie sanft über die noch schlechten Straßen fuhr. Das „woher und wohin“ war gegenseitig bald beredet und als zum frühen Mittag der Wind den Himmel von schwarzen Wolken freigefegt hatte und die Sonne warm und leuchtend an unserem hohen Osthimmel stand, da zog es nach einem ausgedehnten Kaffeestündchen jeden über die Felder, über die Weideplätze und in die nahen Wälder oder auch am Ner entlang, denn in die so abwechslungsreiche Landschaft unseres Nertales hatte es bei Nerhausen,



(Aufn. [2]: Dennerlein)

Pufznau und anderen Orten eine ganze Anzahl der Gäste verschlagen.

Ein kleiner Plausch noch nach dem Abendbrot und schon ging dieser schöne und erlebnisreiche Tag für unsere Verwundeten seinem Ende entgegen. Von überall her zogen wieder die Kutschen der nächtlichen Hauptstraße zu. Meistens gab die ganze Familie ihrem Gast das Geleit, nicht ohne herzlichen Abschied und dem Versprechen zu baldigem Wiederkommen. In der Zufuhrbahn schwirrten dann die Erlebnisse durcheinander von einem Tag, der ihnen allen eine neue Quelle zu frischer Kraft und Gesundheit gewesen ist.

Gauhauptstadt

W. Ernennung an der Reichsuniversität. Dr. rer. nat. Georg Baumann ist unter Zuweisung an die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Posen zum Dozenten für das Fach Meteorologie und Klimatologie ernannt worden.

Karschnitz

oe. Die Reichsbahn unterstützt den Sport. Die bekannte Tatsache, daß gerade bei uns im Wartheland die Reichsbahn es sich angelegen sein läßt, die Leibesübungen bei ihrer Gefolgschaft zu fördern, zeigt sich auch hier wieder. Im Zusammenhang mit der neuen Eisenbahnersiedlung entstand hier ein Sportplatz, der noch seiner Vollendung entgegengeht. Außer der weiten Grünfläche sind bereits die Aschenbahn und die Sprunggruben im Werden.

L. Z.-Sport vom Tage Jetzt die

Die diesjährigen Gaumeisterschaften in der Leichtathletik, die vierter in den neuen Sportgau Wartheland, liegen hinter uns. Damit ist das Wettkampffeld keineswegs abgeschlossen; wir sind erst mittendrin. Mit allem Nachdruck soll die Deutsche Kriegsverweismesterschaft ausgetragen werden. Die Teilnahme ist nicht nur eine Angelegenheit der ausgesprochenen Leichtathleten, sondern es sollen die Männer und Frauen aller Sportzweige daran teilnehmen. So wird jeder Wettkampf dieses Wettbewerbes eine wahre Gemeinschaftsveranstaltung für die einzelnen Sportgemeinschaften. Hierbei kommt es auch viel auf die örtliche Initiative an. Jeder Sportgemeinschaftsführer (bzw. der Sportwart oder der Fachwart Leichtathletik) hält in der Nachbarschaft Umschau nach Wettkampfgegnern, und nach den getroffenen Vereinbarungen und den erteilten Genehmigungen kann die Veranstaltung steigen. Es können aber auch drei und mehr Sportgemeinschaften sein. Rückkämpfe kann man auch gleich abschließen bzw. vereinbaren, weil ja dann u. a. eine Verbesserung der Ergebnisse erzielt werden kann. In Litzmannstadt steigt der erste Durchgang der Vereinsmeisterschaftskämpfe am kommenden Sonntag im Stadion.

Der weiteren Verbreitung und Ausdehnung dienen auch die leichtathletischen Dreikämpfe, die im allgemeinen auf jung und alt eine große Anziehungskraft ausüben. Soweit möglich, sollen auch Abendsportfeste nicht fehlen. Der Schwerpunkt muß bei den Sportkreisen liegen. Es kann und soll auf die Dauer auch im Sportgau Wartheland nicht alles von „oben“ ausgehen.

Von fünf Bedingungen des Reichsportabzeichens kann man vier in der Leichtathletik erfüllen. Es kommt dann als fünfte Übung lediglich der Nachweis der Schwimmfertigkeit hinzu. Jede Sportgemeinschaft sollte es als eine Hauptaufgabe sehen, recht viele Männer und Frauen für das Reichsportabzeichen vorzubereiten. Dabei kommt es auch auf jährliche Wiederholungsübungen an, um frühzeitig das Abzeichen in Silber bzw. in Gold zu erwerben.

Gegenwärtig herrscht wohl keine Pause, aber doch ein stiller Betrieb im Fußball, Handball, Turnen usw. Da sollte es keiner versäumen, Leichtathletik als Ausgleichsport zu betreiben, um im Herbst gut vorbereitet mit der sportlichen Winterarbeit beginnen zu können.

Beginn der HJ-Gebietsmeisterschaften

Nachdem der sportliche Höhepunkt der Banne, die Bannsportfeste, vorüber sind, finden in der Zeit vom 16. bis 18. Juli in Posen die Gebietsmeisterschaften 1943 statt. Es findet in diesem Jahre kein Gebietsportfest, sondern nur die Meisterschaften statt, die wieder Hunderte von Jungen und Mädchen aus dem Gebiet Wartheland am

Neue Kreislandwirte berufen

Im Bereich der Zweigstelle Hohen salza der „Reichsland“, die den entsprechenden Regierungsbezirk umfaßt, sind im Rahmen der Amterszusammenlegung von Kreislandwirt und Kreisbauernführer personelle Änderungen durchgeführt worden. Die einzige Ausnahme macht dabei der Kreis Kutno, wo Kreislandwirt Hartmut Müller schon vor der organisatorischen Neuordnung auch den Posten des Kreisbauernführers bekleidete. Nachstehend veröffentlichten wir die Liste der neuernannten Kreislandwirte, die also gleichzeitig auch Kreisbauernführer sind:

Kreis Altburgund (Oskar Kunkel), Diefurt (Erich Rust), Gnesen (Alfred Glockzin), Hohen salza (Willi Kuse), Mogilno (Walter Milbradt), Eichenbrück (Friedrich Aubert), Hermannsbach (Willi Groehl), Konin (Baron Gert v. Rhaden), Kutno (Hartmut Müller), Leslau (Hermann Lillenthal), Waldrode (Georg Balzer), Warthburg (Hermann Sturm).

Schriebebau

dn. Ein froher Dorfnachmittag. Auch in Schriebebau ist seit April dieses Jahres wieder eine Belegschaft Schwabenmadel im Osteinsatzlager des BDM für die Dauer eines halben Jahres eingezogen. Neben der Hilfe bei den Bäuerinnen gilt ihre besondere Aufmerksamkeit der heranwachsenden Jugend, die obwohl alten deutschen Ursprungs — vom Polen stark aufgeflogen war. So holt das Einsatzlager die Jungen und Mädchen wöchentlich ein- bis zweimal zusammen, um sie neben der Schule auch von seiten der Jugendführung zu schulen und zu erziehen. Am vergangenen Sonntag nun hatte das Einsatzlager zu einem dritten Dorfnachmittag eingeladen, bei dem die Kinder ihren Eltern das im Heimgarten gelernte Märchen vom Schneewittchen spielen und die Schwabenmadel Schwänke und Lieder aus der Heimat brachten. Diese frohen Stunden, denen auch die Beauftragte für den Osteinsatz der Hitler-Jugend, Hauptmädelführerin Freimann (Posen), beiwohnte, haben wieder dazu beigetragen, das Deutschland dieser einst gefährdeten Siedlung weiterhin zu festigen.

Aus den Ostgauen

W. Marlenburg. Austausch. Eine größere Anzahl von deutschen Kindern aus der Gegend um Litzmannstadt fand in vielen Marlenburger Familien Aufnahme. Die Kinder sollen deutsche Art und deutsches Wesen besser kennenlernen, als sie bisher in ihrer engen Heimat Gelegenheit hatten.

W. Tuchel. Naturschutzleiter Eibenwald. Der Regierungspräsident in Bromberg hat den südlich vom Muzk-See liegenden Ziesbusch (Eibenwald) in der Gemarkung Lindenbusch Forst (Kreis Tuchel), in das Reichsnaturschutzgebiet eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt.

Kahlberg. Vier Jungen ertrunken. Seit einigen Wochen weilen in Kahlberg 500 landverschickte Hitlerjungen aus Dortmund mit ihren Lehrkräften zur Erholung. Am Mittwochnachmittag badeten 70 Jungen unterhalb des Russenberges. Acht gerieten in einen Strudel und waren in Lebensgefahr. Ein herbeigeholtes Boot konnte zwei Jungen übernehmen und lebend bergen, bei weiteren zwei hatten Wiederbelebungsversuche Erfolg, während die anderen vier nach einer Stunde an Land gespült wurden.

Aus dem Generalgouvernement

pgg. Lemberg. Naberaterinnen. Die von der NSDAP. im Generalgouvernement, Hauptarbeitsgebiet Fraueneinsatz, eingesetzten Naberaterinnen sind zur Zeit auch in rußlanddeutschen Umsiedlungslagern in Galizien tätig, wo sie den Frauen helfen, ihre Kleider auszubessern und aus alten neue zu schneiden.

Leichtathletik im Vordergrund

Start sehen, die heißen Kämpfe miterleben werden. Der Bann Litzmannstadt nimmt an diesen Meisterschaften mit fast allen Bannmeistern teil, die zum Teil schon vielversprechende Ergebnisse erzielten. Folgende Teilnehmer wurden gemeldet: HJ-Klasse A: 100 m: Michel, Lange, Friemel; 400 m: Friemel, Saleksi, Pleischak; 800 m: Stolz, Saleksi; 1500 m: Stolz, Forker, Schnee, Weisprung; Michel; Stabochsprung: Müller, Krieger; Keule; Schunk; Kugel: Forker; Speer: Schunk, Hubert; Diskus: Forker, Wildner, Klee, Lange, HJ-Klasse B: 100 m: Schraft, Thiede, Seebode; Hochsprung: Jöschke, Matuschewski, Wick; Weisprung: Rujner, Matuschewski, Schraft; Keule: Jöschke, Müller; Kugel: Schraft, Hubert; Fünfkampf: Schraft. Im Schwimmen nehmen folgende Einzelkämpfer teil: HJ: 100 und 200 m Brust: Forker, Klapfer, Wittmann; A: Scheller; 400 m Kraul: Dohmann; 100 und 200 m Kraul: Dohmann, Scheller, A. Adler, Krentzel; 100 m Rücken: Dohmann, Scheller, A. Zanger, D.J.: 100 m Brust: Trepek, Burgfels, Konrad, Setler; 100 m Kraul: Trepek, Burgfels, Konrad, Jera; 100 m Rücken: Trepek, Koschade, Konrad, Nest. Zu den Gebietsmeisterschaften im Schießen fahren: Süßmann, Schnelder, Wildner, Wachsmuth; im Gerätturnen: HJ: Hagen, Saal, Arzt, Weber, Klenitz, Schönhofer; D.J.: König, Trölsberg, Hämmerle, Nest.

Wenn die Leistungen in diesem Jahre auch denen des Vorjahres zum großen Teil nicht gleichkommen werden, so hoffen wir doch, daß unsere Jungen sich tapfer schlagen und unseren Bann würdig vertreten werden.

Sport-Allerlei aus dem Wartheland

Unter dem Sendetitel „Sport der Woche“ werden am Montag und am Sonnabend jeder Woche im Sender Posen-Litzmannstadt Nachrichten aus dem Sportgau Wartheland durchgegeben.

Im Fußball sind wieder die Spiele um die Herausforderungspreise der drei Regierungsbezirke Posen, Hohen salza und Litzmannstadt im Gange. Gewinner dieser Preise waren in den Vorjahren: 1941 44-SG. Posen, TSG. Hohen salza und Union Litzmannstadt, 1942 SGOP. Posen, Luftw. SV. Hohen salza und SGOP. Litzmannstadt.

Der Arbeitsplan im Tennis des Sportgaues Wartheland sieht an Veranstaltungen dieses Sommers noch vor: Mitte Juli: Freundschaftsspiele Hohen salza — Litzmannstadt (TG. 1913) in Litzmannstadt; Ende Juli: Wochtmächtauturnier in Litzmannstadt; 6. bis 8. August: Freundschaftsspiel in Posen; Ende August: Freundschaftsspiel Litzmannstadt (TG. 1913) — Warschau in Warschau; 5. September: Stadtkampf Litzmannstadt — Posen (Rückkampf in Litzmannstadt); Mitte September: Freundschaftsspiele in Litzmannstadt (Union-TG. 1913), ferner Meisterschaften der Pabianitz- und Litzmannstädter, Kalisch, Pabianitz und Litzmannstadt.

Wiederum Spielzeit erfolgreich beendet

667 Aufführungen bei stets besetzten Häusern / Drei Stücke wurden neu aufgeführt

Wenn die zurückliegende Spielzeit mit 667 Aufführungen in beiden Häusern der Gauhauptstadt bei nahezu 100proz. Belegung der vorhandenen 1300 Plätze, mit drei Uraufführungen, 25 Gastspielen auswärtiger Ensembles und 110 Wehrmachtveranstaltungen aufwarten konnte, so liegt in dieser Leistungsspitze wohl die Bestätigung dafür, daß gut und mit Erfolg gespielt wurde. Sie sagt aber noch wenig aus über die eigenschöpferische Entwicklung des Theaters und die Fortführung des kulturpolitischen Auftrages, in den die junge Ostlandbühne unter den besonders gelagerten Verhältnissen einer völkischen Kampfzone hineingestellt wurde. Als kulturelle Pflegestätte inmitten eines Neuwanderungsprozesses deutscher Heimat sind die Reichsgautheater vor drei Jahren errichtet worden, und dieser im Vergleich zu den Bühnen des alten Reichsgebietes unweit schwierigeren Verpflichtung nachzukommen, sind sie in zunehmendem Maße bemüht gewesen.

Die Spielplangestaltung war trotz des zeitbedingten Bedürfnisses nach Entspannung weitgehend von der erwähnten kulturpolitischen Aufgabestellung bestimmt. Welcher Aufgeschlossenheit auch für gehaltvolle Theaterkunst die Intendanz auf seiten des Publikums begegnete, zeigt sich vor allem in den beachtlichen Aufführungszahlen, die das klassische und ernste, moderne Schauspiel erreichten. So konnte beispielsweise „Emilia Galotti“ 29mal, Grillparzers „Medea“ 20mal und selbst ein so problematisches Stück wie Shakespeares „Sturm“ 18mal herausgebracht werden, während Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang“ 15, Walter Schillers „18. Oktober“ 14 und Herybert Menzels „Noch einmal Napoleon“ im Anschluß an seine Posener Uraufführung noch 13 weitere Aufführungen erlebte.

Im Unterhaltungsstück führte Hermann Bahr „Konzert“ mit 30, Heinz Coubiers vielgespielter Dreiaakter „Aimee“ mit 26, Kurt Bortfeldts „Trockenkurs“ mit 22 und Ivers in Posen uraufgeführtes Kriminalstück „Der Fälscher“ mit 14 Aufführungen.

In dem Bemühen um die Schaffung einer eigenen Tradition brachte das Große Haus nach einem verheißungsvollen Auftakt mit „Lohengrin“ und dem „Fliegenden Holländer“ am zwei-

ten Jahrestag seiner Eröffnung als dritte Wagner-Oper „Tristan und Isolde“ in einer Neuinszenierung, die sich in überzeugender Weise die durch Rosenberg unserem Zeitempfinden nahegebrachte Deutung des Tristan-Dramas als dem „Drama der Ehre“ zu eigen machte. Mit nicht weniger als 14 „Tristan“-Aufführungen behauptete Wagner neben „Fidelio“ die Spitze des Posener Opernspielplans, der das Bewußtsein eines starken Könnens erneut in Erscheinung treten ließ. Das Kleine Haus mit seinem intimen Charakter setzte neben dem Kammerpiel seine Mozart-Huldigung fort und ließ im Laufe der Spielzeit „Die Entführung“ in der Schaefer-Zillig-Haferung-Inszenierung und „Figaros Hochzeit“ mit jeweils 25 Aufführungen jublieren.

In der Operette, die auf bewährte Rezepte und Spielregeln zurückgriff, schoß die „Fledermaus“ mit 33 Aufführungen den Vogel ab.

Als gelungener Versuch gestaltete sich der erstmalig unternommene Vorstoß zu lebenden Komponisten. So konnte der an den Reichsgautheatern als Opernkapellmeister wirkende Winfried Zillig seine unlängst uraufgeführte Oper „Die Windsbraut“ zum Abschluß der Spielzeit auch dem Posener Publikum vorstellen, während Richard Strauß' „Rosenkavalier“ es auf 12 und „Ariadne auf Naxos“ auf 8 Aufführungen in zwei Monaten brachte. Das Eigenschaffen der Reichsgautheater fand in mehreren Uraufführungen von Bühnenmusik Ausdruck, die Zillig zu Shakespeares „Sturm“ und Franz Sembeck zu Posener Uraufführung von Scheu und Nebhuts „Ein guter Jahrgang“ sowie zu Menzels „Noch einmal Napoleon“, Goethes Jugendstück „Die Mitschuldigen“ und Lope de Vegas „Was kam denn da ins Haus“ schrieb.

Birnbaum

Bauernfrauen bewährten sich. Im Kreise Birnbaum wurden erstmalig in sämtlichen Ortsbauernschaften Flurschauen durchgeführt, an denen jeweils ein Vertreter der Kreisbauernschaft teilnahm. Mit besonderer Freude wurde dabei festgestellt, daß vor allem die Bäuerinnen, deren Männer im Felde stehen, darauf bedacht waren, die Wirtschaftsführung mindestens auf dem gleichen Stand zu halten, wenn nicht sogar zu verbessern.

Was alles in der Welt geschieht...

Ein folgenschwerer Traum

Bogota. Seit einem halben Dutzend Jahren waren sie unzertrennliche Freunde, Joaquín K. und Fernando S., die halb aus Sport, halb aus Abenteuerlust die Gegend des Süd- und Mittelamerikas durchstreiften. War es diesen Monat eine Hazienda, auf der sie Arbeit fanden, so versuchten sie im nächsten Monat als Gummisucher oder Vagabunden ihr Glück, und nichts gab es, was die Beiden hätte trennen können. Nicht einmal Weibergeschichten — und das will schon allherd bedeuten in einer Männerfreundschaft. Und doch sollten ihrem harmonischen Zusammenleben durch einen eigenartigen Unglücksfall ein jähes Ende bereitet werden. Wie immer, hatten sie sich auch diesmal in ihrem Rancho zur Ruhe begeben, griffbereit den Revolver am Kopfende ihres Lagers, um auf alle etwaigen Zwischenfälle in dieser unsicheren Gegend vorbereitet zu sein. Da hatte Joaquín einen schrecklichen Traum: Ihm schien, daß durch die Tür ihrer Hütte ein Eingeborener eindrang, um sie zu ermorden

Die älteste Bahnhofswirtin Deutschlands

Essen. Frau Josefine Grimberg, die mit ihrem Sohne den Bahnhofsgaststätten Dülmen vorsteht, beging in bester geistiger Rüstigkeit ihren 89. Geburtstag. Trotz körperlicher Behinderung ist sie nicht wenig stolz darauf, die älteste Bahnhofswirtin Deutschlands zu sein.

Beginn der HJ-Gebietsmeisterschaften

Nachdem der sportliche Höhepunkt der Banne, die Bannsportfeste, vorüber sind, finden in der Zeit vom 16. bis 18. Juli in Posen die Gebietsmeisterschaften 1943 statt. Es findet in diesem Jahre kein Gebietsportfest, sondern nur die Meisterschaften statt, die wieder Hunderte von Jungen und Mädchen aus dem Gebiet Wartheland am

FAMILIENANZEIGEN

DIETRICH. Die Geburt ihres vierten Kindes zeigen hocherfreut an: **Friedrich Schupp geb. Schellmann, z. Z. Privatklinik Dr. von Knorre, Olfokar Schupp, Litzmannstadt, 11. Juli 1943.**

HARRI. Die Geburt ihres Sohnes geben hocherfreut an: **Klara Freigang, z. Z. II. Stadt, Frauenklinik, und Otto Freigang, z. Z. bei der Wehrmacht, Litzmannstadt, den 13. 7. 1943.**

Als Verlobte grüßen: **MARGARETE HANISCH, WALDEMAR TITTEL.** Litzmannstadt, den 11. 7. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **IRENE DREWITZ, WALTER HAHNEL.** Riga — Schwednitz, den 3. 7. 1943.

Ihre am 17. 7. 1943 um 19.15 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: **HEINZ WEGENER, ERIKA KÖNIG.** Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 70.

Am 27. 4. 1943 starb bei der Abwehr eines Terrorangriffes im unerschütterlichen Glauben an Führer, Volk und Reich unser lieber Sohn und Bruder, der Gefreite **Arthur Singbell**

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schw. u. d. Flak-Verdienstst. wenige Tage vor Vollendung seines 27. Lebensjahres den Heldenstod. Er gab sein junges Leben freudig, damit Deutschland ewig lebe. Die Trauerfeier erfolgte am 8. 5. 1943 auf dem Ehrenfriedhof in Heldenruh (Wartkowitz). Unser Arthur darf in einem Heldengrab in der Heimat ruhen. Das soll uns Trost sein.

In stolzer Trauer: **Julius Singbell und Ehefrau, Siedler in Kampacker, Gemeinde Heldenruh (Ostpreußen).** Emil Singbell, Bruder.

Getreu seinem Fahnenbild starb den Heldenstod für Führer und Großdeutschland mein lieber Mann, guter Vater, herzenguter Onkel, Schwiegervater, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der **Sonderführer Herbert Bornkamp**

Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern geb. am 29. 9. 1895 in Frauenburg (Baltikum), gef. am 7. 6. 1943 in der Weite Russlands. In stiller Trauer: Die **Gattin Xenia Bornkamp, Helmut als Sohn (z. Z. in Urlaub), Ira als Schwiegertochter, Großnichten Gerd und alle anderen Verwandten und Freunde in der alten und neuen Heimat.** Litzmannstadt, Robert-Koch-Straße 23/1.

Nach bangem Warten erhielten wir die schwere Nachricht, daß mein unvergesslicher Mann, mein lieber Vati, einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der **Gefreite Erich Wellnitz** im blühenden Alter von 30 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 17. 6. 1943 gefallen ist. In tiefem Schmerz: **Monika Wellnitz als Frau, Rolf Wellnitz als Sohn, Anna Wellnitz als Tochter, Otto und Amalie Wolff als Schwiegerkinder, Lily Ewert, geb. Wellnitz als Schwester, Otto Ewert u. Harry Wolff als Schwäger, beide z. Z. im Felde, Herta Hempel und Edith Roy, geb. Wolff als Schwestern und weitere Verwandte.** Litzmannstadt, den 8. 7. 1943, Moltkestraße 66/17.

Wir geben für unseren Führer und das Großdeutsche Reich das Höchste und Beste, was Eltern geben können, unseren über alles geliebten, unvergessenen Jungen, den **Obekanonier Wenzel Kuszycki**

Rückwärtig aus Buchenland, geb. 4. 8. 1916, gest. 19. 6. 1943. Er war unser Stolz und unsere Hoffnung. Wer unseren Jungen gekannt hat, weiß, was wir verloren. **Josef und Elisabeth Kuszycki als Eltern und Geschwister.** Ostrowo, den 7. 7. 1943, Krotoschiner Straße 55.

Am 13. 7. um 7.15 Uhr verschied nach kurzem Leiden unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Mathilde Berger** geb. Volke

im Alter von 84 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. 7. 1943, um 17 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefem Schmerz: **Die Kinder Alfons, Charlotte, Sigismund und Erwin, z. Z. im Osten, sowie Schwiegerkinder, Schwiegersohn, Enkel, Geschwister und weitere Verwandte.** Litzmannstadt, Sportallee 16.

Am 12. 7. 1943 verschied plötzlich nach kurzer Leiden unser lieber treusorgender Mann, unser lieber guter Bruder **Bernhard Lemcke**

geb. in Riga am 16. 7. 1874. Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, den 15. 7., um 16.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, von der Leichenhalle aus statt. Die Angehörigen: Ich verliere in ihm einen treuen Mitarbeiter und die Gefolgschaft eines guten Chefs. **Trübsalgenfabrik B. Lemcke und A. Heike.**

Beerdigungsanzeige. Die Beerdigung der **Marie Glütter** geb. Häusler

findet heute, nicht um 15.30 Uhr, sondern um 15 Uhr statt. Die Hinterbliebenen.

Bestattungsanstalt Gehr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Richer-Straße 69, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Freiwillig zur Kriegsmarine
Zum Einsatz im Entscheidungskampf für Deutschlands Freiheit stellt die Kriegsmarine fortlaufend Bewerber ein, und zwar als Kriegsfreiwillige für Mannschaften- oder Reserveoffizierslaufbahnen, Längerdienende Freiwillige für die Unteroffizierslaufbahnen mit Verpflichtung zu 4 1/2- oder 12-jähriger Dienstzeit, und Anwärter für die aktive Offizierslaufbahnen. Meldungen können mit 16 1/2 Jahren eingereicht werden. Einberufung erfolgt nach Vollendung des 17. Lebensjahres, beendeter Ausbildung (Lehre oder Schulabschluß) und Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht. Auskunft über Anforderungen, Ausbildung, Einsatz und Aufstiegsmöglichkeiten geben die Wehrbezirkskommandos.

Oberkommando der Kriegsmarine.

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland. Betr.: Speisekartoffeln.

a) Sonderzuteilung von Speisekartoffeln.

In der Zeit vom 14. bis 17. 7. 1943 wird zusätzlich 1 kg Kartoffeln ausgegeben. Die Abgabe durch die Einzelhandelsgeschäfte erfolgt auf den Abschnitt 5 I der Zuckerkarte D bzw. SZ I der Zuckerkarte P. Die Lebensmittelkarteninhaber haben die vereinbarten Abschnitte, auf Bogen je 100 Stück aufgelegt, dem zuständigen Ernährungsamt, Abt. B, zur Ausstellung eines Bezugscheines einzureichen.

b) Erhöhung des Rationssatzes in der Woche vom 19. bis 25. 7. 1943.

In der Zeit vom 19. bis 25. 7. 1943 sind an Stelle von 2,5 kg auf den in Frage kommenden Abschnitt (51 IV) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln 3 kg Speisekartoffeln auszugeben.

Der derzeit gültige Bezugsausweis für Speisekartoffeln läuft mit Ende des Versorgungsabschnittes 51 ab. Um eine besondere Ausgabe von Bezugsausweisen zu vermeiden, werden Speisekartoffeln im Laufe des Versorgungsabschnittes 52 auf Sonderabschnitte der Zuckerkarte D und P aufgerufen, worüber noch eine Bekanntmachung zur gegebenen Zeit erscheinen wird.

Der Reichsstatthalter im Warthegau Landesernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland. Betr.: Verteilung von Trockenfrüchten und Schokolade.

In Kürze sollen im gesamten Gaugebiet an alle deutschen Versorgungsberechtigten einmalig 125 g Trockenfrüchte oder Schokoladen (Zahl der abgelieferten Sonderabschnitte der Nährmittelscheine geteilt durch acht ergibt kg — Zahl) ausgegeben werden.

Krankenanstalten erhalten über die deutsche Krankenhaushausgesellschaft eine Sonderzuteilung an Trockenfrüchten. Dagegen sind Deutsche in Gemeinschaftsverpflegung — mit Ausnahme der Wehrmacht — der Schutzgliederung außerhalb der Wehrmacht des Reichsarbeitsdienstes — in die Sonderzuteilung einzubeziehen.

Die Trockenfrüchte sind von den Verbrauchern bei dem Lebensmittelhändler einzeln zu beziehen, bei dem sie sich für den Bezug von Mangelware mit dem hierfür bestimmten Abschnitt der Nährmittelscheine angemeldet haben.

Da die Lebensmittelhändler in der Frage kommende Warenmenge erhalten, haben die Ernährungsämter, Abt. B, den Kleinverteilern Bezugscheine unter Zugrundelegung der für den Bezug von Mangelwaren gemeldeten Personenzahl auszustellen. Die Lebensmittelhändler haben die Bezugscheine unverzüglich an den Großhändler weiterzugeben, von dem sie die Trockenfrüchte beziehen wollen. Die Großverteilern ihrerseits müssen die von den Kleinverteilern erhaltenen Bezugscheine dem Landesernährungsamt, Abt. A, Posen, Am Götterbahnhof 23, zum Umtausch in einen Großbezugschein einreichen.

Der Reichsstatthalter im Warthegau Landesernährungsamt, Abt. B IV 418/221.

Im Auftrage: gez. Weingärtner.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

267/43. Ausgabe von Kochfleisch. Die kochenden Gaststätten, Kantinen, Angestelltenküchen und Krankenhäuser, die bei nachstehenden Fischleinverteilern (außer Gebr. Griesel) eingetragen sind, erhalten ab sofort für die auf ihrer Fischkarte vermerkten Gänge 250 g Kochfleisch je Gast zugeteilt.

Ferner erhalten die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleinverteilern eingetragen sind, 250 g Kochfleisch. Auf den Abschnitt 8 der Fischkarte bei:

Braun, Else Nr. 7 421 — Ende Gampe, Hugo Nr. 9 131 — 12 500

Ernst, Elwira „ 10 451 — Ende Gebr. Griesel „ 8 931 — 11 600

Fritze, Irma „ 11 021 — Ende Schmidt, Rudolf „ 15 481 — Ende

Auf den Abschnitt 9 der Fischkarte bei:

Bauer, Erich Nr. 1131 — 2000 Ernst, Elwira Nr. 1 — 430

Braun, Else „ 1 — 640 Fritze, Irma „ 1 — 1300

Bruck, Robert „ 321 — 2000 Müller, Julius „ 1 — 680

Ciotuch, Irene „ 81 — 280 Schmidt, Rudolf „ 1 — 1850

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.

Litzmannstadt, den 14. Juli 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt

An alle Lebensmittelhandelskaufleute von Litzmannstadt!

Am Donnerstag, dem 15. 7. 1943, abends um 8 Uhr, findet in der General- von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Straße, Ecke Horst-Wessel-Straße, eine Versammlung der zum Obst- und Gemüseverkauf zugelassenen Lebensmittelhandelskaufleute statt. Es spricht zu ihnen Herr Dr. Heß vom Stadt. Hygienischen Institut. Wir erwarten reifliches Erscheinen unserer Mitglieder.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Gebietsfachgruppe Nahrungs- und Genussmittel in der WK-Litzmannstadt f. d. G. gez.: Druse. gez.: Buddeberg.

Der Oberbürgermeister Kallisch

Bekanntmachung! Der an Bruno Palucki, geb. am 13. Mai 1926 in Berlin, wohnhaft in Kallisch, Gnesener Straße 6 (Jugendwohnheim), erteilte grüne Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 315 696, ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt.

Kallisch, den 9. Juli 1943.

Der Oberbürgermeister — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

NS. Reichsbund für Leibesübungen

Reichssportabzeichenprüfungen

Am Mittwoch, dem 21. Juli 1943, ab 18 Uhr, finden auf dem Reichsbahn-Sportplatz (Treuwälder Straße), Ostrowo, die Reichssportabzeichenprüfungen statt. Alles Weitere wird den Bewerbern dort bekanntgegeben.

Ostrowo, den 13. Juli 1943.

Der Obmann des Prüfungsausschusses.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Möbel aller Art

in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen. Tische und Stühle. Möbelhaus **Ferdinand Fricke**, Schlageterstraße 106.

An alle Textilfabrikanten!

Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen übernimmt das Fachbüro für Montage und Demontage von Textilmaschinen **Wilhelm Kart**, Litzmannstadt, Ziethenstraße 47, Ruf 221-68.

Schreibmaschinen „Continental“

das führende deutsche Erzeugnis kurzfristig lieferbar durch **Erwin Stübbe**, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Kochkessel

300 Liter Inhalt mit Ummantelung für Gewerbebetriebe und Massenverpflegung sofort ab Lager gegen Eisenmarken lieferbar. Zuschriften unter A 2134 L. Z.

Unterkünfts-, Lager- und Werkstatthallen

in zerlegbarer feuersicherer Leichtbetonweise nach neuesten Gesichtspunkten in allen Abmessungen kurzfristig nur gegen Eisen- und Zementmarken lieferbar. Gefl. Anfragen erb. unt. A 2100 an L. Z.

Lederhandschuh-Reparaturen

werden ausgeführt bei **Paul Lukaschewitz**, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 82, W. 58.

Ölf- Reinigungsmitel

für alle Branchen. Als Betriebs- und Handwaschmittel unentbehrlich. **Hans Lücke & Co. K.G.**, Molkerbedarf, Litzmannstadt, Straße der S. Armee 107, Ruf 122-84.

Schlosser-, Dreh-, Schweissarbeiten

führt kurzfristig aus, Präzisionswerkzeuge u. Vorrichtungen, **Adolf Grundt**, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 267.

Kaufe ganze Sammlungen

und einzelne Kunstgegenstände, Gemälde aller und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. **Max Kunert**, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 173.

Merkator Treuhandgesellschaft, Adolf-Hitler-Straße 80, übernimmt laufende Wirtschaftsberatung.

Luftschutz-Helme

A. Mahr, Schlageterstraße 151, Tel. 277-38.

OFFENE STELLEN

Materialien-Einkäufer, vertrauenswürdig, selbständige Kraft, von größerer Textillabrik zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Angebote unter 123 an L. Z. erbeten.

Bürokräft mit deutschen Sprachkenntnissen sofort gesucht. Ang. u. 290 an L. Z.

Industriewerk im Warthegau sucht zu sofortigem Eintritt 1 Buchhalter(in). Angebote unter 333 L. Z.

Industriewerk im Warthegau sucht zu sofortigem Eintritt 1 Fotolaborantin. Angebote unter 334 L. Z.

Industriewerk im Warthegau sucht zu sofortigem Eintritt 1 Stenotypistinnen. Angebote unter 335 L. Z.

Suche für sofort Wirtschaftlerin für Gutshaus. Deutsche Sprachkenntnisse. Bedingung: Angebote an Gut Czarnew, Kr. Waldrode, Post Zychlin-Kutno.

Größeres Industriewerk am Platz sucht 1 Oberwächter für den Werksschutz. Geeignete einsetzbare Bewerber mit einwandfreiem Charakter und soliden Eigenschaften werden gebeten, die üblichen Unterlagen mit Lichtbild einzureichen unter A 2147 an L. Z.

Zirkus Sarrazini sucht für sein Litzmannstädter Gastspiel gewandte Stenotypistinnen, die perfekt in Steno- und Schreibmaschine sind. Keine Anfängerinnen! Evtl. auch Halbtagsbeschäftigung möglich. Vorzustellen Montag, den 19. Juli, Hotel Savoy (Litzmannstadt), zwischen 16 Uhr und 20 Uhr.

Stenotypistin für das Litzmannstädter Büro einer ostdeutschen Tiefbauunternehmung in sehr selbständiger Stellung gesucht. Erforderlich sind gute Kenntnisse in allen vor kommenden Büroarbeiten und ausgedehnte Ordnungssinn. Kurzfristige Bewerbungen erbeten unter Fr. 26 547 an Ala, Berlin W 35.

Zeitungsträger oder ältere Frauen als Trägerinnen für Chojoy und Erzhausen gesucht. Meldungen täglich von 8-11 Uhr Adolf-Hitler-Str. 86, 3. Stock, rechts.

Perfekte Stenotypistin für einige Abendstunden in der Woche gesucht. Angebote unter 313 an L. Z.

Deutschsprechende, ehrliche, reine Frau wird bis 1. August für Arzthaus (2 Personen) gesucht. Angebote unter 309 an L. Z.

INTERESSENVERTRETUNG

Interessenvertretung bei Behörden und allen sonstigen Stellen übernimmt für Handel und Industrie Handelsvertreter mit langjähriger Erfahrung. Zuschriften erbeten unter „U 5364“ an Annoncen-Expedition Hans Kegelers, Berlin-Wilmersdorf.

Leistungsfähige Großhandlung chem.-technischer Erzeugnisse, Sitz Hamburg, sucht d. Prov.-Vertreter mit gut. Verbindungen z. Einzelhandel, Industrie u. Behörden. Angebote unter H. O. 13 139 an Ala, Hamburg 1.

Erfahrener Kaufmann übernimmt in Nebenbeschäftigung Interessenvertretung, Verwaltung oder Ähnl. Angebote unter 325 an L. Z.

STELLENGESUCHE

Pens. Polizeibeamter, 50 J., energisch, 30jährige Praxis, polnische u. russische Sprachkenntnisse, desgl. firm in Büroarbeiten, sucht geeignete Position in der Land-Förstwirtschaft oder Industrie. Angebote unter A 2135 L. Z.

Suche stundenweise Beschäftigung als Stenotypistin oder Schreibkraft. Angebote unter 312 an L. Z.

Serviererin, 20 Jahre alt, sucht Stellung in gut bürgerlichem Hause Litzmannstadt oder Umgebung. Angebote unter A 2124 an L. Z.

Gehalt- und Lohnbuchhalterin in leitender Stellung sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter 330 an L. Z.

UNTERRICHT

Wer erteilt engl. Unterricht? Fernruf 110-50.

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulmathematik. **Wilhelm-Gustloff-Straße 42, W. 7.**

MIETGESUCHE

Lokal, bestehend aus 3-4 Räumen, von Stadtmittelpunkt nicht weit entfernt, für Bürozwcke gesucht. Angebote unter 275 an L. Z.

Eine vom Mittelpunkt der Stadt nicht zu entlegene Wohnung, bestehend aus 3-4 Zimmern, wird für Bürozwcke gesucht. Angebote u. 275 an L. Z.

Junggeselle, Deutscher, sucht nettes möbl. Zimmer. Angeb. u. 321 an L. Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche sonnige 3 Zimmer und Küche mit Wasser und W.C., gegen 2 Zimmer und Küche ohne Bequemlichkeiten hinter dem Ghetto. Angebote u. 306 an L. Z.

Tausche 4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Garten gegen sonnige 2-Zimmer-Wohnung und Küche mit Bequemlichkeiten im Zentrum. Ang. u. 331 an L. Z.

Berlin — Litzmannstadt. Biete im Berliner Villenvorort komfort. Wohnung, 4 Zimmer, Mädchenzimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, Garten im Zweifamilienhaus; suche gleichwertige 6-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt oder Umgebung. Angebote u. 314 an L. Z.

VERKAUFE

Holzsohlen, größerer Posten, sofort abzugeben. Näheres Fernruf 233-15 oder unter 127 an L. Z.

Holzschränkchen, die sich für Luftschutz- oder Hausapotheke eignen, zum Pr. von 15 RM. abzugeben. Ruf unter 126-45.

Kabelschutzhauben aus allerbesten Hartbrandschamotte in allen Größen zum Verlegen von elektr. Kabeln, allseitig bestens bewährt. Anfragen unter O 487 an Ala Anz.-Ges., Dresden A 1, Prager Straße 6.

Einige elektrisch-automatische Hauswasserversorgungsanlagen für Drehstrom gegen Eisenbeschränkung lieferbar. Friedrich Ignatowicz, Danzig, Dominikswall 9/10, P 248 34/35.

Tennisschläger, 60,—, zu verkaufen. Angebote unter 276 an L. Z.

Rassekaninchen zu verkaufen Bredowstr. 36, W. 10, Straßenbahn 11 Richtung Gartenstraße, vorletzte Haltestelle.

Schäferhund (Hündin), hellgrau, sehr wachsam, 16 Monate alt, prima Ahnentafel, umständehalber zu verkaufen, möglichst Landgebiet. Ang. u. 264 L. Z.

Deutscher Schäferhund, gute Blutführung, ohne Inzucht, 20 Monate alt, gesund, kräftig, zu verkaufen Mauersee-Straße 8 b, Ruf 222-21 nach 16 Uhr.

Schwarzer Weisshund (2 1/2 Jahre) zu verkaufen. Angebote u. 308 an L. Z.

Kleine Karnickel zu verkaufen Ziethenstraße 53/17.

Kleiner Stuhnhund zu verkaufen, Karlshof, Ringerstr. 26, W. 1a.

FILMTHEATER

* Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche. „Maske in Blau“ mit Clara Tabody, Wolf Albach-Retty, Ernst Waldow, Hans Moser, Roma Bahn.

Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 u. 20 Uhr. Erstauflührung. „Fahrt ins Abenteuer“. Ein Berlin-Film mit Winnie Markus, Hans Holt, Paul Kemp, Lucie Englisch. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Wien-Film in Erstaufführung. „Frauen sind keine Engel“.

Ein Willi-Forst-Film mit Marthe Harrell, Axel von Ambesser, Richard Romanowsky. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15, 17.30 u. 20 Uhr. Ein Panorama-Film „Stärker als die Liebe“ mit Karin Hardt, Leny Marenbach, Ivan Petrovich, Paul Wegener u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Ein Bavarier-Film in verlängerter Erstaufführung: „Ein Zug fährt ab“ mit Leny Marenbach, Ferdinand Marian, Lucie Englisch, Georg Alexander.

Adler, Buschlinie 123, 15, 17.30 und 20 Uhr. „Geliebte Welt“ mit Brigitte Horny, Willy Fritsch, Paul Dahlke u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Peer Gynt“ mit Hans Albers, Olga Tschechowa u. a. Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55. Sonntag, den 18. 7. Frühvorstellung „Peer Gynt“. Kartenvorverkauf von Sonabend und Sonntag von 9 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 u. 19.30 Uhr. „5000 Mark Belohnung“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30 und 20 Uhr. „Da stimmt was nicht“ mit Viktor de Kowa, Adele Sandrock, Ralph Arthur Roberts, Lilli Holzschn.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15 u. 19.30 Uhr. „Die heimliche Gräfin“ mit Marthe Harrell, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger.

Muse, Breslauer Straße 178, 17.30 und 20 Uhr. „Vision am See“ mit Paul Javor, Georg Solthy, Klara v. Tolnay u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Roman eines Arztes“ mit Camilla Horn, Albrecht Schönhals.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr. 2. Woche. „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer.

Pabianitz — Capitol, 17.15 für Polen. 20 Uhr für Deutsche. „Jud Süß“ mit Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinrich George.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. Bummel durch Madrid. Verwirrte Melodie. Sonderberichte. Europa-Magazin. Die neueste Wochenschau.

Görnau — Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 u. 20 Uhr. „Ein Mädel vom Ballett“.

Tuchingen